

DIE GABE DER UNTER SUCHE DUNG

Kirchen, Religionsgemeinschaften
und Weltanschauungsphänomene
auf dem Gebiet der EKM

Die Gabe der Unterscheidung. Kirchen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsphänomene auf dem Gebiet der EKM

Kernland der Reformation – so wird Mitteldeutschland oft genannt. Zugleich umfasst unsere Landeskirche ein Gebiet, in dem immer weniger Menschen einer Kirche angehören. Trotz dieser hohen Religionslosigkeit finden wir auf dem Gebiet der EKM eine erstaunliche Vielzahl von zumeist kleinen religiösen Gemeinschaften. Dazu zählen die klassischen Freikirchen wie die Baptisten oder die Methodisten. Es gibt religiöse Gruppen außerhalb des Christlichen wie die Zeugen Jehovas, oder die sog. „Mormonen“. Ferner finden wir „neue Freikirchen“, also Gemeinden, die zumeist von Aussiedlern gegründet wurden oder aber wirkliche religiöse Neugründungen. Es gibt weltanschauliche Phänomene, die keinen religiösen Charakter haben und sich eher dem politischen Bereich zuordnen lassen. Zu denken ist an die so genannten

„Reichsbürger“, rechte bzw. rechtsextreme heidnische Gruppen oder Milieus, die Verschwörungstheorien nahe stehen. Und schließlich gibt es atheistische und freidenkerische Organisationen.

Mit dem vorliegenden Sonderdruck aus „EKM intern“ möchten wir Orientierung im Dschungel der vielfältigen Gruppen ermöglichen und einen Beitrag zur Unterscheidung der Geister leisten. Es geht uns nicht darum, andere Glaubensvorstellungen zu verurteilen – wohl aber darum, Orientierung aus Evangelischer Perspektive zu ermöglichen. Es gilt, Nähe und Distanz zu einem Evangelischen Menschen- und Gottesbild zu benennen und mit dem 1. Petrusbrief „allezeit bereit (zu sein) zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.“ (1. Petr. 3,15)

Vorwort von Dr. Andreas Fincke

Wenn wir an unsere Landeskirche denken, dann fällt uns auf, dass wir es mit einer der religionslosesten Regionen der Welt zu tun haben. Das stellt die Gemeinden vor hinlänglich bekannten Probleme. Aber dennoch gibt es auch bei uns religiöse Aufbrüche, es gibt außerhalb der verfassten Kirchen neue Gemeindegründungen und es gibt traditionelle, religiöse Gemeinschaften neben den Kirchen. Früher hat man solche Gemeinschaften neben den Kirchen oft als „Sekten“ bezeichnet. Heute weiß man, dass dieser negative Begriff

nicht hilfreich ist. Denn er stempelt Menschen als irgendwie „wunderlich“ ab und berücksichtigt viel zu wenig, dass abweichendes religiöses Verhalten nicht unbedingt „sektiererisch“ sein muss. Von vielen religiösen bzw. weltanschaulichen Phänomenen um uns herum bekommen kirchliche Insider häufig kaum etwas mit. Man lebt nebeneinander ohne sich zu bemerken. Auskunft können allenfalls Spezialisten geben. Dabei bedarf es auch aus theologischer Perspektive genauerer Unterscheidung.

Inhaltsverzeichnis

4 Freikirchen

- 4 Klassische und sog. neue Freikirchen
- 4 Die Evangelisch-methodistische Kirche
- 5 Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
- 6 Die Heilsarmee. Suppe, Seife, Seelenheil
- 7 Die Mennonitischen Gemeinden in Deutschland
- 8 Die Neuapostolische Kirche

9 Sondergemeinschaften mit christlichem Hintergrund

- 9 Was ist eine Sekte?
- 10 Die Christengemeinschaft
- 11 Die Christliche Wissenschaft
(Christian Science/Kirche Christi, Wissenschaftler)
- 12 Die Zeugen Jehovas
- 13 „Klagemauer TV“ und die „Organische Christus-Generation“.
Ein Medienimperium der besonderen Art

14 Neuoffenbarungsbewegungen und Neureligionen

- 14 Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Die sog. Mormonen
- 15 Ein Heilstrom vom Herrgott? Die problematischen Verheißungen des Bruno Gröning-Freundeskreises
- 16 Shinchonji. Eine aggressive Neureligion aus Korea
- 17 Die Anastasia-Bewegung

18 Esoterische Weltanschauungen

- 18 Vom Verschwimmen religiöser Konturen
- 19 Verschwörungstheorien
- 20 Braune Esoterik
- 21 Reichsbürger
- 22 QAnon. Eine Verschwörungstheorie erobert die Welt
- 23 Freimaurer. Geheimkult oder Erziehung zum Gentleman?

24 Psychoorganisationen

- 24 Scientology. Der Kult der Macht

25 Atheistische und humanistische Organisationen

- 25 Konfessionslos und normal kirchenfern?!
- 26 Der Humanistische Verband Deutschlands.
Eine Kirche der Konfessionslosen?
- 27 Glaubst du noch oder denkst Du schon?
Die Giordano Bruno Stiftung

Freikirchen

Klassische und sog. neue Freikirchen

Von Dr. Andreas Fincke

Noch vor rund 30 Jahren war relativ leicht zu beschreiben, was Freikirchen sind. Doch inzwischen ist die Lage unübersichtlich geworden. Das zeigt erneut, wie sehr sich die religiöse Szene in Deutschland verändert. Heute unterscheiden wir zwischen den klassischen und den sog. neuen Freikirchen. Die klassischen Freikirchen sind ein Kind der Reformation: Sie grenzten sich von einer engen Beziehung zwischen Staat und Kirche ab. „Frei“ heißt: Frei vom Staat und „frei“-willige Mitgliedschaft. Freikirchen ziehen daher zumeist die Kirchensteuer nicht über die Finanzämter ein und sie legen Wert auf das Prinzip einer freiwilligen Mitgliedschaft, die ihren Ausdruck meistens in der Ablehnung der Säuglingstaufe beziehungsweise in der Hochschätzung der sogenannten Gläubigen- beziehungsweise Erwachsenentaufe findet.

Gemeinsam sind vielen Freikirchen eine vergleichsweise strenge und verbindliche Form der Frömmigkeit, bei der die persönliche Bekehrung zu Jesus Christus, die Wiedergeburt aus dem Geiste und die Heiligung des Lebens einen besonderen Stellenwert einnehmen. Traditionell sind viele Freikirchen „Laienkirchen“, das heißt kirchlichen Ämtern wird nur eine untergeordnete Rolle zugesprochen und kirchliche Organisationsformen werden (mehr oder weniger) abgelehnt. Üblicherweise betreiben viele Freikirchen auch eigene theologische Ausbildungsstätten. Manche Freikirchen gehen damit auf Distanz zur wissenschaftlichen Theologie.

Um gemeinsame Interessen besser vertreten zu können, haben sich viele der klassischen Freikirchen in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zusammengeschlossen. Diese Vereinigung vertritt etwa 280.000 Christen. Erwähnenswert ist unter den Mitgliedskirchen die größte Freikirche in Deutschland, der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) mit etwa 82.000 Mitgliedern. Diese Frei-

kirche lehnt die Säuglingstaufe ab und tauft nur nach einem persönlichen Glaubensbekenntnis. Nennenswerten Zulauf erlebt seit einigen Jahren der Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden mit aktuell etwa 56.000 Mitgliedern. Ein bescheidenes Wachstum verzeichnet auch der Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) – etwa 41.000 Mitglieder. Weiter gehören zu den traditionellen Freikirchen zum Beispiel die Adventisten, die Methodisten und die Heilsarmee.

In Deutschland arbeiten die klassischen Freikirchen gemeinsam mit der Evangelischen, der Katholischen und den Orthodoxen Kirchen in der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ (ACK) zusammen. Sie bekennen gemeinsam „den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland“.

In den letzten Jahren sind zahlreiche Gemeinschaften entstanden, die sich zwar selbst als Freikirchen bezeichnen, aber diesem Anspruch nicht gerecht werden. (Der Begriff Freikirche ist nicht geschützt.) Da sie zudem höchst disparate Profile haben, ist die eingangs genannte Unübersichtlichkeit entstanden. Zu den sogenannten neuen Freikirchen gehören zum Beispiel Gemeinden, die von Aussiedlern oder Immigranten gegründet wurden. Viele der neuen Freikirchen verstehen sich nicht nur im Gegenüber zu den evangelischen Landeskirchen und zur katholischen Kirche, sondern häufig auch als Alternative zu den „alten Freikirchen“. Sie sind zudem häufig überkonfessionell.

Es sind kaum zuverlässige Zahlen über das Phänomen der neuen Freikirchen zu bekommen. Experten vermuten jedoch, dass bis zu 250.000 Christen in freikirchlichen Gemeinden außerhalb der VEF zusammenkommen. Diese haben vielfach eine evangelikale beziehungsweise pfingstlich-charismatische Prägung. Damit gibt es zwei etwa gleich große, freikirchliche Lager.

Die Evangelisch-methodistische Kirche

Von Dr. Andreas Fincke

Die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) ist eine evangelische Freikirche. Die Gemeindeglieder finanzieren mit ihren (freiwilligen) Beiträgen den kirchlichen Haushalt. Zentral ist zudem die

engagierte Mitarbeit vieler. Mitglied wird man durch das Bekenntnis zu Christus, welches in einem Gottesdienst vor der Gemeinde gesprochen wird. Die EmK in Deutschland ist Teil einer welt-

weiten „United Methodist Church“. Als Begründer des Methodismus gelten John Wesley (1703–1791) und sein Bruder Charles (1707–1788). Beide waren engagierte und unermüdliche Erweckungsprediger. Es ging ihnen nie darum, eine eigene beziehungsweise neue Kirche zu gründen, sondern allein darum, die Freude und den Ernst des Evangeliums zu verkünden. So sind sie Urheber einer Frömmigkeitsbewegung geworden, aus welcher später die EmK entstand.

Den genannten Predigern ging es um eine Erneuerung des religiösen Lebens. Um Erweckung, Bekehrung beziehungsweise Heiligung des Lebens, um Bildung und um Hinwendung zu den sozial Schwachen. Dieses Bemühen um ein methodisch ernsthaftes Glaubensleben brachte ihnen den Spottnamen „Methodisten“ ein, der später sogar zum offiziellen Namen dieser Kirche wurde.

Auf dem europäischen Kontinent fasste der Methodismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Fuß. Zum einen geschah dies durch zurückkehrende Auswanderer aber auch durch Missionare verschiedener Methodistenkirchen. Im deutschsprachigen Raum begann der Methodismus mit Christoph Gottlob Müller (1785–1858) in Württemberg. In Sachsen geht die Bewegung auf den aus den USA zurückgekehrten Erhard Wunderlich zurück. Er verbreitete seine Ideen ab 1850. Die methodistische Mission stieß seinerzeit auf den (zum Teil heftigen) Widerstand der etablierten Kir-

chen. Es war weniger die Theologie, die manchem missfiel; Anstoß erregte vielmehr die Herkunft aus dem Ausland und die demokratische Organisation des Methodismus. Erst ab 1919 konnten sich die Methodisten in Deutschland relativ frei entwickeln – jedoch nicht lang, weil schon bald die Beschwernisse durch die beiden deutschen Diktaturen zunahmen. Heute leben in Deutschland etwa 50.000 Mitglieder und Angehörige der Methodisten. Nennenswert verbreitet ist die EmK vor allem im Raum Stuttgart, im Erzgebirge sowie im Vogtland. Neben der sakramental verstandenen Taufe gibt es ein eigenes Aufnahme ritual, mit welchem sich die neuen Glieder vor der Gemeinde zur Taufe und zu ihrem Glauben an Jesus bekennen beziehungsweise bekräftigen, dass sie zur EmK gehören wollen.

Zwischen der EmK und der Evangelischen Kirche besteht seit mehr als 30 Jahren volle Kirchengemeinschaft. So können die Gläubigen die Gottesdienste der jeweils anderen Kirche besuchen, am Abendmahl teilnehmen und ordinierte Geistliche können sich wechselseitig vertreten. Die EmK betreibt nach wie vor umfangreiche Sozialarbeit. Soziales Engagement ist den Methodisten von Anfang an in die Wiege gelegt. Sie hatten bereits vor mehr als 100 Jahren (1908) ein „Soziales Bekenntnis“ formuliert. Für Methodisten gilt: „Eine Kirche, die sich nur um sich selbst dreht, ist eigentlich keine Kirche.“

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Von Dr. Andreas Fincke

Die Wurzeln der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) liegen in den 1850er Jahren in den USA. William Miller (1782–1849) war ein religiös Suchender. Ihn trieb die Sorge über den Zustand der Gesellschaft; er glaubte, dass bestimmte Ereignisse als Zeichen der anbrechenden Endzeit zu deuten wären. Mit Hilfe mathematischer Berechnungen versuchte Miller, Zahlenangaben aus der Bibel so zu systematisieren, dass konkrete Termine für das Weltende berechnet werden können. Das erste Zeitfenster, auf das Miller sich festlegte, war der Zeitraum zwischen dem 21. März 1843 und dem 21. März 1844. Millers Überlegungen fanden seinerzeit ein reges Echo – sie trafen ganz offensichtlich den „Nerv der Zeit“. Nachdem der 21. März 1844 jedoch ohne sichtbarere Ereignisse verging, war die Enttäuschung gewaltig. Viele wandten sich ab. Einige errechneten noch einen weiteren Termin, den 22. Oktober 1844. Nachdem auch dieses Datum verstrich,

boten sich zwei Bewältigungsstrategien an: Entweder man berechnete weitere Daten, indem man sagt, dass man sich aufgrund der schwierigen biblischen Angaben vertan habe, oder aber man deutet die Ereignisse vom Oktober 1844 anders: Sehr wohl sei etwas Entscheidendes passiert, jedoch unsichtbar. Denn Christus habe am 22. Oktober 1844 das Allerheiligste des Himmels betreten und mit dem Gericht begonnen. Auf dieser Deutung der Ereignisse beruhen die (späteren) STA, die 1863 gegründet wurden. Zuvor wurden jedoch noch weitere Überlegungen hinzugenommen: Der Heiligung des Sabbats (das heißt des Sonnabends) anstelle des Sonntags wurde eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Schließlich ist noch die sogenannte „dreifache Engelsbotschaft“ (Off 14, 6–12) als Lehrbesonderheit zu nennen: Die STA sehen sich in besonderer Weise berufen, in der Zeit zunehmenden Glaubensverlustes an den Geboten Gottes festzuhalten und den Glauben an

Jesus zu bewahren. Von größter Bedeutung für die STA war und ist Ellen G. White (1827–1915). Zwei Monate nach der großen Enttäuschung vom 22. Oktober 1844 hatte die damals noch recht junge Frau eine Vision, in welcher es um die Heiligung des Sabbats gegangen sein soll.

Die STA sind eine bibelorientierte Gemeinschaft, in deren Glaubensleben die Endzeiterwartung (Adventisten von adventus = Ankunft beziehungsweise Wiederkunft Jesu Christi) einen besonderen Stellenwert einnimmt. In vielen zentralen theologischen Fragen steht man evangelischen Positionen nahe. Ein besonderer Stellenwert kommt jedoch nach wie vor Ellen White und einigen Sonderlehren zu.

Die Stellung zu den Ökumenischen Kirchen hat sich verändert. In den ersten Jahrzehnten des Bestehens hatte man sich selbst als „Gemeinde der Übrigen“ in einer privilegierten Stellung gegenüber den anderen Kirchen gesehen. Folglich wurden die STA häufig als „Sekte“ wahrgenommen. In den letzten Jahrzehnten vollzog man jedoch eine entschiedene Neupositionierung. In Deutschland sind die STA Gastmitglied in der Arbeitsgemein-

schaft Christlicher Kirchen (ACK); seit März 2021 sind die STA Vollmitgliedschaft in der regionalen ACK Sachsen-Anhalt.

Die STA bemühen sich um eine gesunde Lebensweise. Sie empfehlen vegetarische Ernährung und lehnen Alkohol, Nikotin, Kaffee und vieles mehr ab. Weltweit gibt es heute etwa 20 Millionen Adventisten – wobei in manchen Ländern ein nennenswertes Wachstum zu beobachten ist. In Deutschland leben knapp 35 000 bei stagnierenden Zahlen. Die STA betreiben ein großes Gesundheits- und Bildungsprogramm.

Noch ein Hinweis: Im Umfeld der STA tummeln sich zahlreiche Abspaltungen, die sehr klein sein können und mitunter viel Aufsehen erregen. Zum Beispiel die „Missionsgesellschaft zur Erhaltung und Förderung adventistischen Glaubensgutes e.V.“ (MEFAG). Sie senden Beiträge im regionalen Kabelfernsehen. Viele bei YouTube zu findende Videos mit biblisch-apokalyptischen Endzeitspekulationen stehen in Beziehung zu solchen adventistischen Splittergruppen – sie gehören nicht zur Freikirche der STA.

Die Heilsarmee. Suppe, Seife, Seelenheil

Von Dr. Andreas Fincke

Die Heilsarmee ist eine weltweit verbreitete Bewegung, die zu Unrecht häufig belächelt wird. Denn sie ist durchaus Teil der Kirche Jesu Christi und sieht ihren Auftrag in besonderer Weise darin, das Evangelium von Jesus Christus im Umfeld sozialer Brennpunkte zu verkündigen. Deshalb geht die Heilsarmee zu den Außenseitern und Verlierern der Gesellschaft.

Gründer der Heilsarmee war William Booth (1829–1912) aus Nottingham (England), der zuerst eine „Ostlondoner Christliche Mission“ ins Leben rief, die 1878 in „Heilsarmee“ umbenannt wurde. Booth gab seiner Organisation allein aus organisatorischen Gründen eine gewissermaßen militärische Struktur – was heute mitunter seltsam anmutet. Doch immer waren Booth und seine Mitstreiter um Bekehrung und Heiligung des Lebens bemüht. Deshalb erwartet die Heilsarmee auch von allen Mitarbeitern ein sittlich einwandfreies Leben, wozu auch der Verzicht auf Alkohol und Tabak gerechnet wird.

Ab Mitte der 1880er Jahre wurde die Heilsarmee auch in Deutschland tätig. Sie gewann schnell an Bedeutung, was wohl auch als Ausdruck der damaligen sozialen Probleme gedeutet werden kann. Die „Heilssoldaten“ wurden im Straßenbild

der Großstädte immer präsenter. Hinreichend bekannt sind Fotos, auf welchen die Heilsarmee vor „zweielichtigen“ Lokalen das Evangelium predigt. In der Zeit des Nationalsozialismus war die Tätigkeit der Heilsarmee untersagt. Auch in der ehemaligen DDR konnten ab 1961 keine Versammlungen mehr durchgeführt werden. In der alten Bundesrepublik erhielt die Heilsarmee hingegen schon zeitig den Status einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“. Im März 1990 konnte die Heilsarmee in der ehemaligen DDR ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Die Heilsarmee ist für den Slogan „Suppe, Seife, Seelenheil“ bekannt geworden. Dieses Wortspiel fasst zusammen, wozu sich die Heilsarmee bemüht: um des Menschen Leib, Seele und Geist. Erstaunen ruft mitunter hervor, dass die Mitglieder („Salutisten“) eine Uniform tragen. Diese soll ein sichtbares Bekenntnis zu Jesus Christus sein, und sie macht die Mitarbeiter der Heilsarmee erkennbar.

Die Salutisten oder „Heilssoldaten“ verrichten ihren Dienst in der Heilsarmee vielfach ehrenamtlich. Sie sind in der Jugend- und der Altenarbeit, bei den zahlreichen sozialen Diensten des Korps, wie Besuchen in Krankenhäusern und Gefängnissen und vie-

lem mehr engagiert. In vielen westlichen Ländern sieht die Heilsarmee eine wichtige Aufgabe in der Bekämpfung von Alkohol-, Drogen- und Spielsucht. Derzeit ist die Heilsarmee in 127 Ländern tätig und sie hat etwa 1,7 Mio. ehrenamtliche Mitarbeiter in ihren Reihen. Die organisatorische Hauptlast tragen weltweit etwa 26.000 hauptamtliche Offiziere und weitere 115.000 Mitarbeiter. Man unterhält über 3.000 Schulen, 3.600 Sozialinstitutionen, mehr als 300 Krankenhäuser beziehungsweise Gesund-

heitszentren und unzählige Suppenküchen. Das internationale Hauptquartier befindet sich in London. Die internationale Arbeit ist in sogenannte Territorien aufgeteilt. Das Hauptquartier für Deutschland, Litauen und Polen befindet sich in Köln.

Die Heilsarmee ist in Deutschland Mitglied der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ (ACK) und der „Evangelischen Allianz“. Bei uns ist die Zahl der Mitglieder rückläufig. Sie liegt bundesweit bei etwa 1.400.

Die Mennonitischen Gemeinden in Deutschland

Von Dr. Andreas Fincke

Die Mennoniten sind die älteste evangelische Freikirche. Ihre Wurzeln liegen in der Zeit der Reformation. Die Täufer oder Wiedertäufer waren damals neben den Lutheranern und den Reformierten ein bedeutender Zweig der Reformation. In gewisser Weise sind die Mennoniten die Nachfahren dieser Täufer – wenn auch sehr verändert. Die Täuferbewegung im 16. Jahrhundert forderte seinerzeit eine deutlich weiter gehende Reform der Kirche. Zu den großen Streitpunkten gehörte die Frage der Kindertaufe. Die Verweigerung der Kindertaufe beziehungsweise die sogenannte Gläubigentaufe wurden schnell zum Kennzeichen der Täufer.

Etwas vereinfachend kann man die Anhänger der Täuferbewegung als die „Radikalen“ der Reformation bezeichnen. Hervorhoben wurde die Unabhängigkeit der christlichen Gemeinde von staatlicher Obrigkeit. Dieses Ideal einer (modern gesprochen) „Trennung von Staat und Kirche“ war jedoch für die Mehrheit der damals lebenden Menschen undenkbar und führte (leider) zur Verfolgung der Täuferbewegung. Die Geschichte der Anhänger Menno Simons' (1496–1561), daher der Name „Mennoniten“, ist eine Geschichte von Verfolgung, Vertreibung und Ausgrenzung. So wundert es nicht, dass heute nur etwa vier Prozent der Mennoniten in Europa leben; die überwiegende Mehrheit lebt in klassischen Auswandererregionen wie Nordamerika oder Kanada beziehungsweise Missionsgebieten wie Afrika und Asien.

Theologische Erbstücke der täuferischen Anfänge in den heutigen Mennonitengemeinden sind die Betonung der Freiheit der örtlichen Gemeinde und der Eigenverantwortlichkeit der Gläubigen, der Einsatz für Frieden und gewaltlosen Dienst an den Mitmenschen, die Ablehnung des Eides (als Ausdruck einer als zu weitgehend empfundenen Loyalität gegenüber weltlicher Macht) und die Taufe in einem bewussten Alter des Täu-

lings. Schließlich bemühen sie sich (mehr oder weniger) um eine sichtbare Distanz zu Staat und Gesellschaft. In der Geschichte des Mennonitentums kam es wiederholt zu Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen, was sich auch aus der großen Autonomie der örtlichen Gemeinden erklärt. Daher bietet das weltweite Mennonitentum heute ein buntes Bild.

Die Mennonitische Weltkonferenz hat derzeit etwa 1,3 Millionen Mitglieder. Was die Bewegung eint, ist die Heilige Schrift als Grund des Glaubens und als Leitfaden für das Leben. Darüber hinaus gibt es regionale Unterschiede, wie ein Leben in der Nachfolge Christi konkret aussieht. Für kolumbianische Mennoniten heißt das zum Beispiel, als Friedenskirche tätig zu sein. Für manche nordamerikanischen Mennoniten heißt dies Rückzug aus der „Welt“, die Suche nach einem einfachen Lebensstil, manchmal gar unter Ablehnung des technischen Fortschritts. Für manche europäischen Mennoniten kann die Nachfolge Christi wiederum bedeuten, sich bewusst in der Ökumene zu engagieren.

In Deutschland hat die Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden etwa 6.000 Mitglieder. Sie ist Mitglied in der ACK. Dennoch ist die Lage unübersichtlich. Denn in den letzten Jahren kamen viele Mennoniten aus Russland nach Deutschland. Diese selbständigen Aussiedlergemeinden haben vermutlich viel mehr Mitglieder (bis zu 25.000). Sie suchen jedoch keinen Anschluss an die bereits bestehenden Mennoniten-Gemeinden. Die kulturellen Differenzen sind zu groß. Die russischstämmigen Mennoniten werden in der Öffentlichkeit infolge ihres meist sehr konservativen Auftretens und ihrer Ablehnung vieler heute üblicher Lebensformen als altmodisch wahrgenommen; sie prägen jedoch das Bild der Mennoniten in der Öffentlichkeit.

Die Neuapostolische Kirche

Von Dr. Andreas Fincke

Nach den beiden großen Kirchen ist die Neuapostolische Kirche (NAK) mit etwa 340.000 Mitgliedern eine der größten christlichen Gemeinschaften in Deutschland. Weltweit bekennen sich etwa 9 Millionen Menschen zum neuapostolischen Glauben. Die Hauptverbreitungsgebiete dieser einstmals in Deutschland entstandenen Freikirche liegen inzwischen in Afrika. Seit den 1990er Jahren erlebt die NAK einen erstaunlichen (und nahezu einmaligen!) Reform- und Umbauprozess. Sie hat ihr eigenes Selbstverständnis überdacht und zentrale Glaubenssätze neu formuliert. Damit hat sie sich neu an der Heiligen Schrift ausgerichtet. Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist ein eigener Katechismus, den die NAK im Jahre 2012 veröffentlicht hat.

Ein besonderes Kennzeichen der NAK ist das Amt eines Apostels. Man geht davon aus, dass Gott auch heute Apostel in die Welt sendet, um seine Kirche zu leiten, zu lehren, die Vergebung der Sünden zu verkündigen und mit Wasser und Geist zu taufen.

Viele Jahre war die NAK eine von strenger Hand geführte Organisation, in der es keinen Platz für abweichende Positionen gab. Interne Meinungsverschiedenheiten und theologische Differenzen führten oftmals zu Gemeindeausschlüssen und Abspaltungen. Die strenge und bisweilen autoritäre Führung der NAK erklärt sich aus dem überhöhten Selbstverständnis, das diese Kirche viele Jahrzehnte bestimmt hat. So erhob die NAK Jahrzehnte lang den Anspruch, die „Schlußkirche Christi“ und damit die einzig wahre Kirche zu sein. Nur die eigenen Mitglieder wurden als „Kinder Gottes“ im Vollsinn des Wortes angesehen. „Wir sind nicht bestimmt, einmal – zu einem uns noch unbekanntem Zeitpunkt – (...) des Herrn Eigentum zu werden, sondern wir sind es: Gottes Kinder, seine Heiligen und Geliebten“, so hieß intern. Er-

wählt, so das Selbstverständnis, sei also inmitten der großen Menschheit nur eine kleine Schar, und diese Schar fand sich ausschließlich in der NAK.

Von solchen Überhöhungen hat sich die NAK in den letzten Jahren weit entfernt. Heute hält man fest, dass die wahre Kirche Christi in vielen christlichen Kirchengemeinschaften „in unterschiedlichem Umfang“ verwirklicht ist – jedoch besonders gut in der NAK. So heißt es: „Am deutlichsten treten diese Kennzeichen der Kirche Jesu Christi dort in Erscheinung, wo die Apostel wirken“ – also in der NAK. Der Anspruch der NAK, eine christliche Kirche mit besonderem Auftrag zu sein, bleibt also bestehen – man räumt jedoch ein, dass auch die anderen christlichen Kirchen Anteil an der wahren Kirche Jesu Christi haben.

Nach wie vor kennt die NAK einige Sonderlehren. So gibt es besondere Gottesdienste, in denen Verstorbenen stellvertretend die Sakramente gespendet werden. Mit der sog. Versiegelung hat die NAK ein Sakrament, welches andere Kirchen so nicht kennen. Diese Versiegelung kann nur ein neuapostolischer Apostel spenden. Mit dem Vollzug von Taufe und Versiegelung gilt die Wiedergeburt aus Wasser und Geist vollendet. Die Taufe ist die „erste und grundlegende sakramentale Gnadenmitteilung Gottes“. Zum Verhältnis von Taufe und Versiegelung zueinander bestehen seitens der anderen Kirchen noch Anfragen. Ungeachtet dessen erkennen die großen Kirchen die Taufe der NAK als gültig an – und umgekehrt.

Weltweit amtieren derzeit etwa 355 Apostel. Das Apostelkollegium ist hierarchisch aufgebaut: An der Spitze steht der sog. „Stammapostel“ als „oberste, geistliche Autorität“ mit Sitz in Zürich. Sein Wort genießt höchstes Ansehen. Die NAK ist in Deutschland Mitglied in zahlreichen regionalen Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen (ACK) und seit 2019 Gastmitglied der Bundes-ACK.

Sondergemeinschaften mit christlichem Hintergrund

Was ist eine Sekte?

Von Dr. Andreas Fincke

Häufig wird gefragt, ob diese oder jene Gruppe eine „Sekte“ ist. Oder jemand will wissen, ob eine von ihm benannte Gemeinschaft „auf der Sektenliste“ steht. Das Bild von der „Sektenliste“ setzt voraus, dass es griffige und leicht anwendbare Kriterien gäbe, mit denen zwischen „guten“ und „schlechten“ Religionsgemeinschaften und damit zwischen seriösen Kirchen und problematischen „Sekten“ unterschieden werden könnte. Es gibt jedoch keine „schwarze Liste“, auf der die „gefährlichen“ Sekten aufgeführt sind. Aufgrund unserer Erfahrungen in der Beratungsarbeit und Seelsorge können wir im Einzelfall jedoch sagen, ob es sich um eine Gruppe handelt, in deren Umfeld es häufiger Konflikte gibt. Das Problem besteht darin, dass der Begriff „Sekte“ auf zwei unterschiedlichen Ebenen genutzt wird: auf einer theologischen und auf einer umgangssprachlichen Ebene.

Sekte bedeutet in theologischen Zusammenhängen die Abspaltung von einer großen Kirche. Aus der Sicht dieser Kirche hat die abgespaltene Gruppe den Boden des gemeinsamen Glaubens verlassen oder die alten Glaubenswahrheiten verändert und ist somit zur „Sekte“ geworden. Meist verschlechtert sich die Beziehung zwischen beiden so weit, dass die Sekte ihrer Mutterkirche jegliche Glaubwürdigkeit abspricht und für sich selbst beansprucht, den einzig wahren Weg zu Gott oder zum Heil des Menschen zu kennen. Häufig fordert sie zugleich von ihren Anhängern totale Unterordnung.

Dieser Prozess der „Versektung“ lässt sich am Beispiel der Zeugen Jehovas gut zeigen: Ursprünglich hatten sich einige fromme und besorgte Menschen zum Lesen und Auslegen der Bibel zusammengefunden, ohne von ihren Herkunftsgemeinden entfremdet zu sein. Im Laufe der Jahre entstand in diesen Kreisen jedoch die Überzeugung, dass nur hier das Wort Gottes angemessen gedeutet und verstanden werden könne und die großen Kirchen verdorben seien. Immer häufiger definierten sich die ersten Zeugen Jehovas gerade über die Ablehnung all dessen, was den christlichen Kirchen lieb und wichtig ist: Sie lehnen die christlichen Feste und Sakramente ab, deuten die Heilige Schrift um und behaupten, alle Kirchen

und Weltreligionen seien Teil des Bösen. Damit ist aus den Bibelforschern des 19. Jahrhunderts eine „Sekte“ geworden.

Heute zählt man die Zeugen Jehovas neben der (anthroposophischen) Christengemeinschaft und anderen Gemeinschaften zu den „klassischen christlichen Sondergemeinschaften“, oder eben verkürzt zu den „klassischen Sekten“. Diese haben christliche Wurzeln, entziehen sich (mehr oder weniger) ökumenischer Zusammenarbeit mit anderen christlichen Gemeinschaften und beanspruchen für sich, den einzig richtigen oder einen besonders guten Weg zum Heil zu kennen.

Die Anwendung des theologischen Sektenbegriffs auf eine Gemeinschaft bedeutet jedoch nicht zwangsläufig die Unterstellung ethisch fragwürdigen Verhaltens ihren Mitgliedern oder der Gesellschaft gegenüber. Die Johannische Kirche zum Beispiel ist theologisch gesprochen eine christliche Sekte, weil sie glaubt, dass Gott sich in Joseph Weißenberg (1855–1941) erneut offenbart hat. Aber sie ist hinsichtlich ihrer sozialen Wirklichkeit weder hoch fanatisiert, noch zerstört sie Menschen oder bringt diese in extreme Abhängigkeiten.

Der umgangssprachliche Sektenbegriff überlagert den theologischen Sektenbegriff. Was ist gemeint, wenn im Fernsehen und in Boulevardzeitungen von „Sekten“ die Rede ist? Hier wird der Sektenbegriff benutzt, um in erster Linie eine Abweichung vom Wertekonsens der Gesellschaft zu benennen: Eine Gruppe wird als „Sekte“ empfunden, wenn sie aus dem „normalen Leben“ aussteigt und zurückgezogen in einer Landkommune lebt oder radikal aussteigt, exotische Heilsideen aufnimmt und skrupellos die eigenen Interessen verfolgt. Von „Sekte“ ist also die Rede, wenn eine starke Fremdheit beschrieben wird. Auch hierzu ein Beispiel: Das „Zentrum für experimentelle Gesellschaftsgestaltung“ (ZEGG) in Belzig/Brandenburg wird umgangssprachlich oft als „Sekte“ bezeichnet. Das ist insofern plausibel, als im ZEGG behauptet wird, dass der wahrhaft befreite und neue Mensch nur entstehen kann, wenn jeder einzelne ohne Rücksicht auf bürgerliche Werte und Ordnungen seine Sexualität auslebt. Denn diese Sicht des Menschen ist konfliktrichtig. Doch was

hat das ZEGG mit einer „Sekte“ zu tun? Das ZEGG ist keine religiöse Gemeinschaft und damit auch keine Abspaltung einer Religion oder Kirche. Die Deutung des Menschen ist aber eindimensional, ideologiegeladen und hoch speziell – also im weiteren Sinne „sektiererisch“.

Der umgangssprachliche Sektenbegriff will also nicht in erster Linie die Abspaltung von einer Mutterkirche aufzeigen, wohl aber auf ethische Engführungen bzw. Entgleisungen hinweisen. Wenn beispielsweise eine aus Indien stammende Meditationsbewegung Kinder zu stundenlangen Meditationen zwingt und sie damit – nach unserem Rechtsverständnis – misshandelt, muss man sich nicht wundern, wenn die Öffentlichkeit hier von einer „Sekte“ redet. Dabei bleibt die Frage, ob es sich um eine „Sekte“ im theologischen Sinn handelt, ungeklärt.

Noch deutlicher wird dieser umgangssprachliche Gebrauch des Sektenbegriffs mit Blick auf die in der Öffentlichkeit umstrittene Scientology-Organisation, die weder eine Abspaltung von einer Mutterreligion noch überhaupt eine Religionsgemeinschaft ist. Dass sie dennoch umgangssprachlich häufig als „Sekte“ bezeichnet wird, hängt mit der Lebenswirklichkeit dieser Organisation zusammen: Sie wird als hochideologisierte Gruppe mit beängstigenden Visionen erlebt, als verschworene Gemeinschaft, die rücksichtslos die eigenen Ziele verfolgt. Kurz: Sie wird als „Sekte“ erlebt.

Was lässt eine Gemeinschaft „versekten“? Es gibt, wie eingangs erläutert, keine „harten“ Kriterien, wohl aber ein Geflecht von Indizien. Wenn mehrere zutreffen, muss man sich nicht wundern, wenn umgangssprachlich von „Sekte“ die Rede ist.

- » Die Gruppe ist klar ausgerichtet auf eine Führerfigur oder Führerideologie. („Er hat uns die Augen geöffnet.“)
- » Sie bindet ihre Anhänger eng an sich bzw. an das eigene Heilskonzept. („Wir sind die Zukunft.“)

- » Die Gruppe behauptet einen alleinigen und exklusiven Zugang zum Heil, Glück oder zur Befreiung bzw. Erleuchtung des Menschen zu haben. („Nur wir!“)
- » Die Gruppe sieht sich von Feinden umstellt und weiß eher zu sagen, wogegen sie ist, als wofür sie eintritt. („Weil wir die Wahrheit kennen, haben wir viele Feinde.“)
- » Kritik ist weder innerhalb noch von außen möglich. Wer Fragen stellt, wird gemieden, stigmatisiert oder verteufelt. (Kritik? – Das ist „negative Energie“.)
- » Wer die Gruppe verlassen will, wird bedroht; Aussteiger oder Abtrünnige bzw. deren Familien werden dämonisiert oder tyrannisiert. („Die Speise auf dem Tisch der Abtrünnigen ist giftig.“)

So ist es nicht verwunderlich, dass auch Gruppen als „Sekte“ wahrgenommen werden, die genau genommen gar keine religiösen Gemeinschaften sind. Das gilt in letzter Zeit z.B. für die Bewegung der „Reichsbürger“ oder für alternative Landkommunen (z.B. Anastasia-Bewegung) sowie für zahlreiche Psychokulte.

Es wird deutlich, dass der Begriff „Sekte“ tückisch ist. Besser wäre es, von Sondergemeinschaft, Religionsgemeinschaft oder – falls nötig – von „konfliktträchtigen Gruppen“ zu sprechen. Die Umgangssprache lässt sich jedoch nicht reglementieren und der Sektenbegriff ist derart griffig, dass er sich nicht verdrängen lässt. Ein Kompromiss könnte darin liegen, dass man den Begriff „Sekte“ mehr unter dem Aspekt der Entwicklung sieht: Denn Gruppen und Gemeinschaften können „versekten“ und auch „entsekten“. Die „Neuapostolische Kirche“ beispielsweise hat sich in den letzten Jahren „aus der Sektenecke“ heraus bewegt und ist eine Freikirche geworden. Andere Gruppen, z.B. einzelne Ausprägungen charismatischer Frömmigkeit oder hochfanatische Impfgegner, laufen hingegen Gefahr, zu „versekten“.

Die Christengemeinschaft

Von Dr. Andreas Fincke

Die Christengemeinschaft ist zweifellos die intellektuell anspruchsvollste unter den kleineren Religionsgemeinschaften. Sie wurde 1922 in Dornach (Schweiz) überwiegend von Evangelischen Geistlichen gegründet, die mit ihrer Kirche unzufrieden waren. Dazu gehörte auch der seinerzeit hoch angesehene Berliner Pfarrer Friedrich Rittelmeyer (1872–1938). Die Christengemeinschaft versteht sich als „Bewegung für religiöse Erneue-

rung“ und versucht, Impulse der von Rudolf Steiner (1861–1925) begründeten Anthroposophie für die Religion fruchtbar zu machen.

Zentrales Anliegen der Gründer war es, das Element des Kultus neu in das religiöse Leben einzuführen. Sowohl Rittelmeyer als auch Steiner sahen hier eine besondere Schwäche des Protestantismus. Die Gottesdienste der Christengemeinschaft heißen „Menschenweihehandlung“. Grundlage

des Glaubens ist zwar die Bibel, jedoch spielen Erkenntnisse aus der Anthroposophie eine große Rolle. Umstritten ist, welchen Stellenwert diese anthroposophischen Anteile haben: Sind sie nur ein Hilfsmittel oder ist, wie Kritiker unterstellen, mit der Anthroposophie eine zweite Offenbarungsquelle neben die Bibel getreten? Die Christengemeinschaft weist diesen Vorwurf zurück. In ihren Augen fließt aus der Anthroposophie keine neue Offenbarung, sondern sie erschließt lediglich ein „Organ für Offenbarung“. Diese Frage wird nach wie vor kontrovers diskutiert.

Unstrittig ist, dass Rudolf Steiner von größter Bedeutung für die Christengemeinschaft ist. So hat er die wichtigen Ritualtexte geschrieben. Bereits der erste Artikel des Glaubensbekenntnisses, ebenfalls von Steiner formuliert, zeigt, wie sehr sich die Sprache der Christengemeinschaft vom biblischen Befund entfernt hat. Dieser lautet: „Ein allmächtiges, geistig-physisches Gotteswesen ist der Daseinsgrund der Himmel und der Erde, das väterlich seinen Geschöpfen vorangeht.“

Wichtig für die Christengemeinschaft sind die Vorstellungen von Reinkarnation und Karma. Man geht davon aus, dass sich der Wesenskern des Menschen wiederholt inkarniert und wir folglich die Erfahrung mehrerer Erdenleben machen. Die Christengemeinschaft ist damit eine der wenigen christlichen Gemeinschaften, die Reinkarnations-

vorstellungen kennen. Die ökumenischen Kirchen weisen diese Vorstellungen zurück und verweisen auf die Einmaligkeit des menschlichen Lebens – und auf die Bibel, die keine Reinkarnation kennt.

Umstritten ist auch die Taufe der Christengemeinschaft. Die ökumenischen Kirchen erkennen diese nicht als gültige Taufe an, da sie sehr anders vollzogen wird und mit einem anderen Taufverständnis unterlegt ist. Die Christengemeinschaft erkennt jedoch ihrerseits die Taufen der anderen christlichen Kirchen an.

Wie in der römisch-katholischen beziehungsweise orthodoxen Tradition kennt die Christengemeinschaft sieben Sakramente: Taufe, Konfirmation, Menschenweihehandlung, Beichte, Trauung, Priesterweihe und Sterbesakrament. Die Gottesdienste erinnern entfernt an die katholische Liturgie; man kennt Messgewänder, Ministranten, Weihrauch und eine bestimmte Choreografie. In Deutschland hat die Christengemeinschaft etwa 10.000 Mitglieder bei einem deutlich größeren Freundeskreis. Man betreibt keine Mission im klassischen Sinn, dennoch bemüht man sich um die Verbreitung der eigenen Ideen. Weltweit gibt es etwa 20.000 Mitglieder. Ein Wachstum ist kaum zu beobachten, jedoch ist der Einfluss der Anthroposophie auf die Kunst und auf intellektuelle Kreise (z.B. durch Waldorfschulen oder biologisch-dynamische Landwirtschaft wie die Produktlinie „Demeter“) beträchtlich.

Die Christliche Wissenschaft (Christian Science/Kirche Christi, Wissenschaftler)

Von Sören Brenner

Die „Christliche Wissenschaft“ (Christian Science) ist eine der weniger bekannten kleineren christlichen Sondergemeinschaften. Sie wurde in den USA Ende des 19. Jahrhunderts von einer Frau gegründet: Mary Baker Eddy. Sie war von der grenzenlosen Gestaltungsmöglichkeit der Realität durch den göttlichen Geist überzeugt. Im Mittelpunkt der „Christlichen Wissenschaft“ steht das Thema Heilung. Mary Baker Eddy wurde als Mary Ann Morse Baker 1821 in Bow/New Hampshire (USA) geboren und war in den ersten Jahrzehnten ihres Lebens häufig krank. Auf der Suche nach wirklicher Genesung kam sie in Kontakt mit alternativen Heilungssystemen und auch mit spiritistischen Zirkeln. In der Zeit zwischen 1872 und 1875 entstand das Buch „Science and Health with Key to the Scriptures“ (Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift), das grundlegende Werk zur Weltanschauung der Christlichen

Wissenschaft. 1877 heiratete sie Asa Gilbert Eddy, der einer ihrer ersten Schüler war und sich als erster öffentlich als „Christlicher Wissenschaftler“ bezeichnete.

Wo eine Christian-Science-Gemeinschaft besteht, werden regelmäßige Sonntagsgottesdienste von zwei „Lesern“ (Readers) gehalten. In den „Lesungen“ (Mittwochabend-Zeugnisversammlungen) nimmt das persönliche Zeugnis von Lebens- und Heilungserfahrungen breiten Raum ein. Jede Zweigkirche muss einen „Leseraum“ unterhalten, in dem neben der Bibel nur die Schriften von Mary Baker Eddy und die Veröffentlichungen des Verlages der Gruppierung ausgelegt werden dürfen. Ehrenamtliche „Bibliothekare“ stehen den Interessenten als Gesprächspartner zur Verfügung. Daneben verbreiten besonders geschulte Heiler (Praktiker) und spezielle Verkündiger (Vortragende) auf der Basis eines „metaphysischen

Heilsystems“ und der „höheren Erkenntnis“ die Lehren der Christian Science.

Obwohl eine Taufe nicht in einer liturgischen Form praktiziert wird, gibt es eine „Taufbescheinigung“. Auf dieser wird konstatiert, dass der Unterzeichnende die Taufe entgegengenommen hat, „wie sie in der Christlichen Wissenschaft gelehrt und praktiziert und im Lehrbuch der Christlichen Wissenschaft definiert wird“. Dort bezeichnet der Begriff Taufe einen geistigen Prozess, die „Reinigung von allem Irrtum.“ Auch das Abendmahl der Christian Science wird rein geistig verstanden. Zweimal im Jahr finden sogenannte „Kommunionsgottesdienste“ statt, in der die geistige Einheit des Menschen mit Gott in besonderer Weise meditativ erlebt wird. Sie sind nicht mit der Austeilung von Brot und Wein verbunden.

Mitgliederschätzungen gehen von weltweit etwa 150.000 „Christlichen Wissenschaftlern“

aus. Für Deutschland sind die Zahlen seit Jahren rückläufig. Es werden derzeit 34 „Kirchen“, 24 „Vereinigungen“ und 56 „Leseräume“ angegeben. In lokalen interreligiösen Vereinigungen ist Christian Science vereinzelt vertreten, jedoch nicht in überregionalen ökumenischen Gremien.

Der Glaube der Anhänger der Christlichen Wissenschaft basiert auf der Handhabbarkeit sämtlicher Lebensprobleme durch eine gezielte Beeinflussung der Gedanken und Gefühle. Die Lehre und Praxis von Christian Science kann zu Überforderung und Enttäuschung führen, weil Gesundheit als durch die richtige Geisteshaltung machbar versprochen wird. Ein repräsentatives gemeinsames Auftreten von kirchlichen Amtsträgern mit Vertretern der Christian Science ist nicht zu empfehlen, kirchliche Räume können der Gemeinschaft nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die Zeugen Jehovas

Von Dr. Andreas Fincke

Die Zeugen Jehovas (eigentlich: Jehovas Zeugen / vgl. Jes 43, 10ff.) sind eine der bekanntesten Religionsgemeinschaften in Deutschland. Das verwundert nicht, denn jeder Zeuge Jehovas ist gehalten, wöchentlich mehrere Stunden missionarisch unterwegs zu sein. In der letzten Zeit gehen Jehovas Zeugen etwas weniger von Haus zu Haus, sie stehen vielmehr mit verhältnismäßig flott gemachten Ständen auf zentralen Plätzen und bieten so ihre Schriften an. Auffällig ist, dass dabei fremdsprachige Broschüren eine zunehmend große Rolle spielen. Offensichtlich findet man bei Aussiedlern und Flüchtlingen Gehör.

Die Wurzeln der Organisation gehen auf Charles Taze Russell (1852–1916) zurück. Er gründete 1879 eine Zeitschrift, deren zentrales Thema die Verheißung war, dass 1914 das Königreich Gottes auf der Erde in Gestalt eines großen Friedensreiches beginnen werde. Russell wollte überkonfessionell wirken und keine „Sekte“ gründen. Nachdem das Jahr 1914 ohne die erwarteten Ereignisse vergangen war, wandten sich Tausende ab. Russell starb ebenfalls desillusioniert 1916. Ein Jahr später wurde Joseph Franklin Rutherford (1869–1942) Russells Nachfolger. Er macht die Bewegung zu dem, wofür Jehovas Zeugen heute bekannt sind: Er beseitigte die demokratischen Elemente und zwängte die nur lose verbundenen Versammlungen in eine straff geführte Organisation. Weltweit gibt es heute etwa 8,5 Millionen aktive Zeugen Jehovas (sogenannte „Verkündiger“). In Deutsch-

land ist von etwa 160.000 Verkündigern auszugehen, wobei die Zahlen seit Jahren stagnieren.

Die Theologie der Zeugen Jehovas ist fundamentalistisch: Man geht davon aus, dass die Bibel unmittelbar Gottes Wort sei, dass jede Stelle einer anderen gleichwertig ist und die historische Exegese wird als nicht nötig erachtet. Daraus folgt zum Beispiel die Ablehnung von Geburtstagsfeiern, weil in der Bibel keine Geburtstage gefeiert werden.

Jehovas Zeugen sind eine stark endzeitlich geprägte Gemeinschaft, das heißt das Glaubensleben wird von der Vorstellung bestimmt, dass in absehbarer Zeit das Ende der Welt und somit die letzte große Schlacht („Harmagedon“) zwischen Gott und Satan zu erwarten sei. Schon oft wurden konkrete Daten für dieses Ereignis genannt (zum Beispiel 1914, 1925, 1975) und später stillschweigend revidiert. In jüngster Zeit verzichtet man auf Berechnungen und hält lediglich daran fest, dass das Ende der Welt „binnen kurzem“ zu erwarten ist.

Umstritten sind Jehovas Zeugen wegen ihrer kompromisslosen Ablehnung von Bluttransfusionen, selbst wenn damit das Leben des Patienten riskiert wird. Problematisch ist zudem die Schärfe, mit welcher alle anderen Kirchen als „falsche Religion“ attackiert werden. Ansehen haben sich einzelne Zeugen Jehovas erworben, als sie sich kompromisslos dem Nationalsozialismus und dem DDR-Sozialismus widersetzen. Vielen Zeu-

gen Jehovas und ihren Familien hat diese Haltung Leid, Verfolgung, Haft, ja mitunter sogar die Todesstrafe eingebracht. Es ist umstritten, ob man diese politische Haltung als Widerstand bezeichnen kann; moralisch achtenswert ist sie auf jeden Fall. In den letzten Jahren benutzt die Wachturmgesellschaft dieses Thema verstärkt in ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Man will so von kritischen Berichten ablenken und stattdessen heroische Einzelschicksale herausstellen. In den letzten

Jahren sind Jehovas Zeugen zunehmend im Internet aktiv. Hier findet man ihre aktuellen Schriften und eine Fülle propagandistischer Lehrvideos. Eine Anerkennung der Taufe der Zeugen ist nicht möglich, da es sich nicht um eine christliche Taufe handelt, sondern um eine Art Dienstantritt in den Reihen der Wachturmgesellschaft. Kirchliche Räume können Jehovas Zeugen nicht überlassen werden – aufgrund der großen Distanz werden diese normalerweise auch nicht nachgefragt.

„Klagemauer TV“ und die „Organische Christus-Generation“. Ein Medienimperium der besonderen Art

Von Dr. Andreas Fincke

Als der rechtsextremen Attentäter von Halle nach seinen Motiven für den Anschlag auf die Synagoge befragt wurde, äußerte er eine krude Mischung aus antisemitischen, rassistischen und fremdenfeindlichen Gedanken. Zudem erklärte er, im Internet Gleichgesinnte gefunden zu haben, die ihn in seinem Hass auf Juden bestärkt hätten. Ausdrücklich verwies er in diesem Zusammenhang auf Internetplattformen aus den USA. Aber es gibt auch im deutschsprachigen Internet Nachrichtenkanäle, die solche Milieus befeuern.

Einer der wichtigsten Anbieter dieser Art heißt „Klagemauer TV“, in der Szene zumeist „Kla.TV“ genannt. Bei YouTube hat „Kla.TV“ mehr als 100.000 Abonnenten, die Reichweite dürfte also beachtlich sein. Produziert wird in mehr als 60 (!) Sprachen. Gegründet wurde dieser Kanal von Ivo Sasek. Der 1956 in Zürich geborene Musiker bekehrte sich Ende der 1970er Jahre zum christlichen Glauben. In den 1990er Jahren eröffnete er eine Jüngerschaftsschule. Schon bald wurde Saseks enormes Sendungsbewusstsein auffällig. 1999 gründete er das Missionswerk „Organische Christus-Generation“ (OCG). Seinerzeit hätte man ihn als „Gerichtspropheten“ bezeichnen können. Seine Abwertung aller anderen Frömmigkeiten führte zur völligen Überhöhung der eigenen Ideen. Mit sektiererischem Eifer verkündete Sasek, dass allein sein Weg zu gottgefälligem Leben führe. Übrigens ein Weg mit harschen Erziehungsmethoden. So empfahl er die körperliche Züchtigung von Kindern. Das umstrittene Buch trägt den bezeichnenden Titel: „Mama, bitte züchtige mich!“

Seit etwa 10 Jahren leben Sasek und seine etwa 1000 engeren Mitstreiter immer mehr in einer eigenen Welt. Sie hängen zunehmend Ver-

schwörungstheorien an und verbreiten diese in hauseigenen Publikationen und im Internet. Die Sendungen von „Kla.TV“ spielen dabei eine besondere Rolle. Sie sind handwerklich gut gemacht und wirken wie „normale“ Nachrichtensendungen. Eine gewisse (ästhetische) Nähe zur Tageschau ist zweifellos beabsichtigt. So fällt es vielen Nutzern immer schwerer, zwischen seriösen Nachrichten und wirren „Fake News“ a la „Kla.TV“ zu unterscheiden. Zugleich grenzen sich Sasek & Co scharf von den sog. „Mainstream-Medien“ ab. (Anmerkung: Es gibt in Deutschland keine Mainstream-Medien, wohl aber, leider, eine Fülle schlechter Zeitungen und Nachrichtenredaktionen.)

2008 gründete Sasek die „Anti-Zensur-Koalition“ (AZK), ein Forum für Esoterik, Verschwörungstheorien und Antisemitismus bis hin zur Holocaustleugnung. Sasek selbst nennt dieses Forum einen „Schulterschluss gegen Zensur“. Hier findet man all jene, die „das System“ ablehnen. Sie sind „erwacht“, wie man hier sagen würde. Oder anders gesagt: Sie glauben eine Wahrheit, die höchst eigenwillig ist. Inzwischen verzeichnen Medien wie „Kla.TV“ nicht nur hohe Einschaltquoten, sondern sie sind bis in den deutschen Bundestag vorge drungen. Als im Mai 2019 die Fraktion der AfD zur „1. Konferenz der Freien Medien im Deutschen Bundestag“ einlud, waren Vertreter von Kla.TV und AZK ebenfalls willkommen. Wie ein Video mit der AfD-Bundestagsabgeordneten Nicole Höchst bei YouTube illustriert, hat man sich „bessere Zusammenarbeit“ zugesichert. Ausdrücklich sprach sie davon, dass mit den freien und teilweise obskuren Medien die „Elite der freien Pressewelt“ versammelt war.

Nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit sind mit „Klagemauer-TV“ und der „Anti-Zensur-Koalition“ Nachrichtenkanäle entstanden, die hohe Einschaltquoten erzielen und deren Einfluss nicht nur bis zu verblendeten Einzeltätern nach Sachsen-Anhalt reicht. Zweifellos fallen auch wirre Meinungen unter das Recht auf Meinungsfreiheit. Dennoch besorgt das Wut- und Hasspotential dieser Szene. Und ihre Verachtung der Demokratie. So sagt Sasek: „Ohne Diktatur geht es nicht. Weil: Diese Schöpfung ist nicht auf Demokratie eingestellt!“

Ende April 2020 wurde bekannt, dass die OCG persönliche Daten von etwa 8000 Repräsentanten des öffentlichen Lebens gesammelt hat. So

finden sich Angaben wie private Wohnadressen, private Handynummern, Religionszugehörigkeit usw. in dem Datensatz. Darunter von Verteidigungsministerin A. Kramp-Karrenbauer und dem österreichischen Bundeskanzler Sebastian Kurz. Solche „Feindeslisten“ sind in extremen Milieus keine Seltenheit. Sie zeigen, wie man sich in solchen Szenen auf Andersdenkende „einschießt“. Nach meiner Beobachtung erfahren die Verschwörungstheorien von „Kla.TV“ & Co seit Beginn der Corona-Krise massive Verbreitung. Nicht nur bei den sogenannten „Hygiene-Demos“, auch im Freundeskreis und, leider, in den Kirchen.

Neuoffenbarungsbewegungen und Neureligionen

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Die sog. Mormonen

Von Dr. Andreas Fincke

Die bei uns umgangssprachlich „Mormonen“ genannte Gemeinschaft heißt mit richtigem Namen „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ (HLT). Diese Kirche ist der wichtigste und einflussreichste Zweig einer ganzen „Familie“ von Religionsgemeinschaften, die auf den Amerikaner Joseph Smith (1805–1844) zurückgehen. Smith will auf geheimnisvollen Wegen in den Besitz von Texten gelangt sein, die er 1830 erstmals unter dem Titel „Das Buch Mormon. Ein weiterer Zeuge für Jesus Christus“ herausgegeben hat. Ab diesem Zeitpunkt sammelte Smith seine – bald zahlreichen – Anhänger um sich. Mit dem wachsenden Erfolg zeichneten sich jedoch auch erste Konflikte ab: Sollte in Glaubens- und Lebensfragen allein das Buch Mormon maßgeblich sein oder würden weitere „Offenbarungen“ die Lehre fortlaufend ergänzen? Dieser Grundkonflikt führte dazu, dass sich im Laufe der Zeit immer wieder Gruppen von der ursprünglichen Bewegung um Joseph Smith abgespalten haben. Bis heute gibt es zahlreiche Abspaltungen. Daher ist der Begriff „Mormonen“ ungenau.

Die HLT sind die größte und wichtigste Gemeinschaft aus diesem Spektrum. Ihr organisatorisches und spirituelles Zentrum befindet sich seit 1847 in Salt Lake City (US-Bundesstaat Utah). Weltweit zählen die HLT etwa 16 Millionen Mitglieder. In Deutschland leben bis zu 40.000 Mitglieder und es gibt mehrere Hundert Missionare, die

ständig bei uns unterwegs sind, um Menschen für den Glauben der HLT zu werben. Die Missionserfolge sind bei uns allerdings bescheiden.

Kern des Glaubens der HLT ist die Vorstellung, dass der Mensch die Möglichkeit zu einer gewaltigen Entwicklung verliehen bekommen hat und selbst wie Gott werden kann, nachdem er sein Erdendasein durchlaufen hat. Da für die Glaubenswelt der Mormonen viele alttestamentliche Bezüge eine Rolle spielen, haben bestimmte Rituale, mit denen man zum Teil an die Praxis im salomonischen Tempel anzuknüpfen glaubt, große Bedeutung. Dazu gehört zum Beispiel ein geheimnisvolles Einführungs- bzw. Initiationsritual, das sogenannte „Endowment“, die „Siegelungen“ für die Ewigkeit (zum Beispiel von Eheleuten, Kindern an ihre Eltern u.a.) und eine spezielle Taufe. Diese Rituale können ausschließlich in einem Tempel vollzogen werden. Weltweit gibt es derzeit etwa 160 Tempel, in Deutschland zwei: In Friedrichsdorf (Hessen) und Freiberg (Sachsen). Außenstehenden ist der Zugang zum Tempel verwehrt.

Da nach mormonischer Überzeugung die Familienbindungen über den Tod hinausgehen, gehört es zu den religiösen Pflichten des Gläubigen, seine Vorfahren aufzuspüren, damit ihnen in Stellvertretung nachträglich die heilsnotwendige Taufe gespendet werden kann. Mit dieser stellvertretenden Taufe und auch mit nachträglichen Siegelungen haben die Verstorbenen Teil am allein rettenden mor-

monischen Glauben und an der Heilsgemeinde. So, ausschließlich so, bekommen sie den Weg zur höchsten Stufe der Seligkeit geebnet. Dies ist der eigentliche Grund für die Ahnenforschung, welche die HLT mit außerordentlichem Aufwand betreiben.

Wie unschwer zu erkennen, haben die HLT ein exklusives Heilsverständnis. Ihre Lehre ist – trotz

vielfältiger Bezugnahmen auf Jesus Christus – mit biblisch-christlicher Theologie nicht vereinbar. Aus Sicht der ökumenischen Kirchen sind die HLT keine christliche Kirche, sondern eine neue Religion. Die Taufe der HLT wird von den ökumenischen Kirchen nicht anerkannt; ein Angehöriger der HLT kann bei uns nicht Taufpate werden.

Ein Heilstrom vom Herrgott? Die problematischen Verheißungen des Bruno Gröning-Freundeskreises

Von Dr. Andreas Fincke

Im Bioladen, in Kneipen und manchmal auch im eigenen Briefkasten kann man Flyer mit der Schlagzeile „Es gibt kein Unheilbar – Gott ist der größte Arzt!“ finden. Eingeladen wird zu Filmabenden in Gaststätten, Hotels oder Kinos. Als Veranstalter werden entweder ein „Kreis für natürliche Lebenshilfe e.V.“ oder ein „Bruno Gröning-Freundeskreis“ genannt. Wer dieser Einladung folgt, findet in eine Zusammenkunft, in deren Mittelpunkt der vor mehr als 60 Jahren verstorbene Wunderheiler Bruno Gröning steht.

Gröning wurde 1906 in Danzig geboren. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs und russischer Gefangenschaft zog er nach Dillenburg (Hessen). Dort war schnell die Rede von seinen vermeintlichen „göttlichen Kräften“. Er trat als „Wunderheiler“ auf und zog viele Menschen an. Mitte der 1950er Jahre geriet er in Konflikte mit den Gesundheitsbehörden. Er wurde wegen Verstößen gegen das Heilpraktikergesetz verurteilt und erhielt Auftrittsverbote. Anfang 1959 erlag er einem Krebsleiden.

Grönings Grab in Dillenburg ist geradezu eine „Wallfahrtsstätte“ für seine Anhänger geworden. Sein vergleichsweise früher Tod mag Außenstehende irritieren - in der Szene wird er so gedeutet, dass Gröning „innerlich verbrannt“ sei, weil „seine Heilkraft“ wegen des Heilungsverbots nicht mehr austreten konnte. Andere Deutungen spiritualisieren diesen Tod dahingehend, dass Gröning stellvertretend für andere gelitten habe.

Gröning hat keine explizite Lehre formuliert, aber viele Sinnsprüche hinterlassen. Im Kern geht es um einen „Heilstrom“, der vom „Herrgott“ ausgehend durch Gröning fließt und so Kranke heilt. Um diesen „Heilstrom“ in den Versammlungen aufzunehmen zu können, sitzt der Hilfesuchende mit nach oben geöffneten Händen vor einem Foto Grönings. Arme und Beine dürfen dabei nicht verschränkt sein, um das Fließen des Heilstroms nicht zu unterbinden. Nach Darstellung des Bruno Gröning-Freundeskreises stößt der Heilstrom, wenn

er durch den Körper fließt, auf kranke Organe, die er zu reinigen beginnt. Sollten Schmerzen auftreten, sei dies ein Anzeichen für die „Reinigung des Körpers“ und als „Erstverschlimmerung“ ein Zeichen für die Wirksamkeit der heilenden Kräfte.

Von den Gröning-Anhängern wird betont, dass nicht Gröning heile, sondern Gott durch ihn seinen Heilstrahl schicke. Dennoch ist bei den Versammlungen unübersehbar, dass Gröning selbst zum Glaubensgegenstand geworden ist. Sein Bild steht im Mittelpunkt jeder Versammlung, er wird in Sinnsprüchen zitiert und in Liedern besungen. Seine exklusive Stellung ist unübersehbar. Grönings Versprechen, wonach es kein Unheilbar gäbe, gilt für viele Krankheiten weit verbreitete Krankheiten wie Arthritis, Depressionen, Diabetes und andere, aber auch für schwerste Krankheiten wie Krebs oder multiple Sklerose. Im Grunde sollen alle Krankheiten heilbar sein.

Es verwundert nicht, dass die oben genannten Einladungen und Flyer Menschen ansprechen, die sehr schwer erkrankt sind und ihre Hoffnung auf eine Wunderheilung setzen. Das macht den Werbespruch, wonach es keine unheilbaren Krankheiten gäbe, so problematisch. Ohnehin wecken die Versammlungen übersteigerte Heilungserwartungen. Zum Ritual jeder Versammlung gehören sog. „Heilungszeugnisse“, also Berichte über erfolgte Heilungen. Menschen, die Veranstaltungen des Freundeskreises besucht haben, berichten von hohem Erwartungsdruck. Wer möchte öffentlich zurückstehen und einräumen, dass es bei ihm „nicht klappt“? Zumal „Geheilte“ mit leuchtenden Augen berichteten, wie sie gesund geworden seien, und immer wieder „medizinisch dokumentierte Heilungen“ vorgestellt werden.

Aus christlicher Sicht sind die Heilungsverheißungen des Bruno Gröning-Freundeskreises sowie die Überhöhung der Person Grönings zum Vermittler von Heilung zurück zu weisen. Christen „glauben“ auch nicht an die Gesundheit als

allein erstrebenswertes Ziel, sondern an die Bewältigung von Lebenskrisen Dank Gottes Hilfe. Letztlich gehören Krankheiten zur Geschöpflichkeit des Menschen. Sie machen ihn nicht weniger wertvoll in Gottes Angesicht.

Kirchliche Räume sollten dem Bruno-Gröning-Freundeskreis nicht zur Verfügung gestellt werden. Mitunter versuchen Einzelpersonen, Räume

für medizinische oder ärztliche Vorträge anzumieten, ohne dass die wahren Hintergründe und damit das Umfeld der Gröning-Freunde benannt werden. Hier ist Aufmerksamkeit gefordert. Gemeindemitglieder, die Veranstaltungen der Bruno Gröning-Freundeskreise besuchen, sollten ermuntert werden, sich kritisch zu informieren.

Shinchonji. Eine aggressive Neureligion aus Korea

Von Dr. Andreas Fincke

Mitte Februar verzeichneten die Behörden in Südkorea einen sprunghaften Anstieg an Infektionen mit dem Coronavirus. Besonders stark betroffen war seinerzeit das Umfeld einer christlichen Gemeinschaft mit dem Namen Shinchonji. Inzwischen wissen wir, dass eine Frau trotz heftiger Symptome weiterhin die hauseigenen Gebetsversammlungen besucht hatte. Uns dürfte das grob fahrlässig erscheinen – es zeigt jedoch, welchen strikten Gehorsam diese Sekte verlangt. So erwartet sie von den Mitgliedern, dass sie auch bei Krankheit die Bibelstunden beziehungsweise Shinchonji-Gebetssitzungen nicht verpassen.

Was kaum jemand weiß: Es gibt Shinchonji auch bei uns. Häufig wird im Umfeld der großen Universitäten unter Studierenden missioniert. Ein meist harmloser Vorwand („Ich muss ein Referat für die Uni machen, schaust Du mal drauf?“) dient als Vorwand, junge Menschen anzusprechen. Schon bald kommt das Gespräch eher zufällig auf Jesus und die Bibel. Ebenso „zufällig“ beginnt in den nächsten Tagen ein Bibelkurs – sollte man den nicht mal besuchen?

Die freundlichen Gesprächspartner verschweigen, dass sie einer koreanischen Neureligion angehören, die zwar Jesus und die Bibel im Munde führt, aber mit christlicher Theologie wenig zu tun hat. Dieser Hintergrund bleibt lange unklar und wird bewusst vernebelt. Um die wahren Zusammenhänge zu verschleiern, werden zudem wechselnde Namen benutzt. So zum Beispiel „Vereint mit Jesus“, „International Bible Mission Center e.V.“, „International Peace Youth Group“, „International Womens Peace Group“, „Heavenly Culture, Worlds Peace, Restoration of Light“, „Gemeinde im Licht e.V.“, „Deutschland Zion Gemeinde“ usw. Wer soll da den Überblick behalten?

Hinter all diesen Namen verbirgt sich die koreanische Neureligion „Shinchonji“ (übersetzt: Neuer Himmel und neue Erde). Gründer ist der 1931 geborene Koreaner Man-Hee Lee. Er reklamiert für sich eine entscheidende Stellung in der Heilge-

schichte. So sagt er von sich, er sei der „verheißene Pastor der Endzeit“ und er allein wisse, wie die Bibel „richtig“ zu verstehen sei. Man-Hee Lee bezieht zudem wichtige Stellen in der Offenbarung auf sich selbst; er erhebt den Anspruch, dass er die Verheißungen der Offenbarung (besonders Kapitel 2 und 3) erfüllt. In den Versammlungen wird Man-Hee Lee als „der neue versprochene Pastor der Endzeit“ eingeführt, er gilt zudem als körperlich unsterblich.

Die von Shinchonji angebotenen Bibelkurse unterstreichen die herausgehobene Stellung des Gründers. Die Teilnehmer werden durch persönliche Ansprache, hohen sozialen Druck, ein dualistisches Weltbild (Hier schwarz, da weiß. „Wenn du nicht mitziehst, bist du verloren.“) und das Schüren von Angst unter Druck gesetzt. Dabei wird eine raffinierte Taktik genutzt: Einerseits werden die großen Kirchen als Werkzeuge des Bösen bezeichnet, andererseits unterwandert Shinchonji gezielt kirchliche und freikirchliche Gemeinden, um Mitglieder abzuwerben. Intern gilt der Slogan: „Die (Kirchen-)Gemeinden sind unser Futter.“

Aussteiger berichten, dass die Mission mit scheinbar normalen Bibelstunden beginnt, schon bald jedoch wird ein besonderer Abend angekündigt: Gezeigt werden Videos von Großveranstaltungen unter dem Titel „International Peace Festival“, zu welchen in Korea angeblich 100.000 uniformiert gekleidete Anhänger von Shinchonji zusammengekommen seien. Hier ist plötzlich von Man-Hee Lee und seiner „heilsgeschichtlichen Bedeutung“ die Rede.

Ehemalige Mitglieder berichten von großem Gruppendruck und intensiven Aufforderungen zur weiteren Mission. Derzeit sind Aktivitäten der Gruppe in vielen westdeutschen Großstädten und in Berlin bekannt. Der evangelische Weltanschauungsexperte Oliver Koch von Frankfurter Zentrum Ökumene hat zahlreiche Gespräche mit Betroffenen und Aussteigern geführt. Er gilt als der beste Kenner von Shinchonji in Deutschland. Er be-

schreibt, wie massiv Shinchonji die Persönlichkeit der Menschen verändert. Viele Betroffenen fühlen sich oft „wie in einem Tunnel“. Sie brechen Ausbildung oder Beruf ab und widmen sich nur noch der Rekrutierung neuer Mitglieder. Viele Aussteiger berichten zudem, dass sie sich durch Shinchonji bedroht fühlen.

Aufgrund ihres hohen exklusiven Anspruchs lehnt Shinchonji die Ökumene, aber auch die Trinität und sämtliche Sakramente ab. Eine Zusammenarbeit ist nicht möglich. Kirchliche Räume können nicht überlassen werden – zudem ist Wachsamkeit gegenüber den vielen „Tarnorganisationen“ nötig.

Die Anastasia-Bewegung

Von Dr. Andreas Fincke

Auf den ersten Blick scheint die Anastasia-Bewegung eine alternative „zurück-zur-Natur“-Strömung zu sein. Es ist die Rede vom Leben inmitten der Natur, von Selbstversorgung statt Supermarkt und von neuer, dörflicher Gemeinschaft in sogenannten „Familienlandsitzen“. Doch die Anastasia-Bewegung ist nicht so harmlos, wie es scheint. Denn unter der Fassade esoterischer Naturromantik werden handfeste Verschwörungstheorien sowie rechtsextremistische und antisemitische Ideologien verbreitet. Der ideologische Hintergrund dieser Bewegung entstammt der zehnbändigen Buchreihe „Anastasia – Die klingenden Zedern Russlands“ des russischen Schriftstellers Wladimir Megre (geboren 1950). Auf Deutsch sind die Bücher Anfang unseres Jahrhunderts erschienen. Die Gesamtauflage – in 20 Sprachen – soll weltweit bei über zehn Millionen Exemplaren liegen. In den Büchern geht es um die Erlebnisse des Autors mit einer faszinierenden, aus der Taiga (Sibirien) stammenden Frau Anastasia, die Megre während seiner Reisen getroffen haben will. Diese Frau entstammt der dichterischen Freiheit des Autors – ihre Darstellung erscheint jedoch derart realistisch, dass sie von vielen Lesern für real gehalten wird. Sie berichtet von ihrem naturverbundenen Leben und ihren übersinnlichen Fähigkeiten, von einer vergangenen, slawischen („wedrussischen“) Kultur und deren verlorenem (Geheim-) Wissen. Anastasia ist allwissend, sie kann heilen, mit Tieren kommunizieren und alle Sprachen sprechen. Eher beiläufig erläutert sie dem Autor – und damit dem Leser – die vermeintlich „wahren Hintergründe“ des Weltgeschehens. Ein Gedanke ist dabei prägend: Jede Familie sollte auf einem eigenen Gehöft („Familienlandsitz“) leben und sich selbst versorgen, um „Reinheit“ zu erlangen. Basierend auf dieser Idee hat sich in den 1990er Jahren die Anastasia-Bewegung in Russland formiert – seit einigen Jahren be-

mühen sich auch in Deutschland Anhänger um die Gründung solcher Landsitze. Das Problematische ist, dass die Bücher neben der Naturromantik auch eindeutig rechtsextremistische und antisemitische Vorstellungen enthalten. Die Anhänger sprechen etwa von der Überlegenheit der slawischen Rasse. Demokratie wird zudem als ‚Dämonkratie‘ bezeichnet“, erklärt Dr. Matthias Pöhlmann, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Dem Leser begegnen so esoterische und parawissenschaftliche Ideen, aber auch Verschwörungstheorien, antisemitische und antidemokratische Vorstellungen. Zudem geben die Bücher Verschwörungstheorien viel Raum: Die Welt würde von „jüdischen Priestern“ beherrscht, welche uns die Wahrheit vorenthalten. Dazu bedienen sie sich angeblich der modernen Medien. Und so wundert es auch nicht, dass Megre in Band 8.1 schreibt, das Fernsehen werde „von den Juden“ kontrolliert. Die Anastasia-Bewegung bietet mit ihren Theorien für viele Personen Anknüpfungspunkte – etwa für Reichsbürger, die Identitäre Bewegung oder auch Holocaust-Leugner. Dass die Anastasia-Bewegung nicht harmlos ist, bestätigte auch die zweijährige Recherche zweier Reporter der rbb-Sendung „Kontraste“: Nach außen geben sich die Anhänger als harmlose Öko-Aussteiger, als naturliebende Siedler, welche Singabende und Volksfeste veranstalten. Sind sie aber unter sich, das zeigen verdeckt gedrehte Filmaufnahmen, offenbaren sie ein anderes Gesicht: Da ist von der jüdischen Weltverschwörung die Rede und vom reinen Blut der weißen Rasse. Der Journalist Silvio Duwe berichtet, dass es in Deutschland mindestens 17 Standorte gibt, an denen Sympathisanten der Anastasia-Bewegung leben. Bei uns wäre Wienrode bei Quedlinburg zu nennen, wo sich eine Gruppe unter dem Namen „Weda Elysia“ niedergelassen hat.

Esoterische Weltanschauungen

Vom Verschwimmen religiöser Konturen

Von Dr. Andreas Fincke

Wir konnten zahlreiche religiöse Gemeinschaften vorstellen, die – bei allen Differenzen – gewisse Gemeinsamkeiten haben. Jehovas Zeugen, die Christengemeinschaft, die Neuapostolische Kirche, aber auch die Mennoniten und die Methodisten kennen Formen verbindlicher Zugehörigkeit. Meist wird man Mitglied, weil man dazu gehören möchte. Es gibt also ein „Innen“ und ein „Außen“. Man findet (mehr oder weniger) Gemeinschaft; es gibt eine institutionalisierte Sichtbarkeit von Religion.

Doch genau dies ändert sich bei den Phänomenen, auf die wir in den nächsten Monaten blicken wollen. Sie treten zwar mit einem quasi religiösen (Heils-)Anspruch auf, sie sind aber als Religionsgemeinschaft nicht mehr klar abgrenzbar. Vereinzelt ist zudem nicht klar, ob es sich überhaupt um eine Religion oder vielmehr um eine Szene, eine Lesergemeinschaft, eine Ideologie handelt. Die Frage lautet: Ist Religion nur da, wo Religion auch darauf steht? Oder begegnen uns Spuren von Religion auch zunehmend an Orten, wo wir sie kaum vermuten? Könnte es gar sein, dass „die Religion“ aus den Kirchen auszieht und wir „Spiritualität“ eher beim Yoga-Seminar, im Bio-Laden oder beim Waldbaden entdecken können?

Das führt uns zu der schwierigen Frage, was Religion überhaupt ist und was als religiös gelten kann. Das wird hier nicht zu klären sein. Aber es ist unübersehbar, dass uns Spuren von „Religion“ vielerorts begegnen. Oder sollte ich besser von „Ersatzreligion“ reden? Wir sehen die Religionsförmigkeit von Fernsehshows, Sportveranstaltungen und Unternehmensführungsstrategien. Wir erleben den geradezu religiösen Eifer, mit dem Zeitgenossen davon berichten, dass sie Veganer, Vegetarier oder Rohköstler geworden sind. Andere suchen sich ihre eigene Religion zusammen („Patchworkreligion“); manche Kirchenmitglieder sagen, sie seien nicht religiös. Andere sind „irgendwie“ religiös. In der Religionssoziologie spricht man von einer „Dispersion des Reli-

giösen“; Dispersion ist die feine Verteilung eines Stoffes. Es gibt es den „Stoff“ von Religion nicht mehr nur „kompakt“ in Religionsgemeinschaften, sondern in Spuren an vielen Orten.

Wer genau hinsieht, kann dies bestätigen. Selbst bei uns in Mitteldeutschland begegnet uns Religion zunehmend in unserer Alltagswelt zerstreut. Die feine Verteilung von Religiösem in der Gesellschaft macht es allerdings schwieriger, Religiöses wahrzunehmen und als solches zu identifizieren, als wenn es „gesammelt“ an einem Ort lebendig ist.

Religiöses bestimmt sich – allgemein gesprochen – durch etwas, das über den Alltag erhebt, das auf einen „Überort“ (klassisch: Himmel) und eine „Übermacht“ (Gott) ausgerichtet ist. Aber der heilige Ort, wo das Sehnen hingehet, kann auch diesseitig sein und anders heißen: Gourmettempel, Ferienparadies, „heiliges Blechle“, Schrebergarten, Fankurve und Erfolg. Es gibt sehr weltliche Überorte und Übermächte. Die Übermacht kann in einem Sonnenaufgang, in Geld oder in der Musik erfahren werden. Die Übermacht ist vielleicht etwas so Irdisches und Säkulares wie die Vitalität, die man durch Fitness und Diät erhalten, aber auch durch Genuss und Rausch erleben möchte. Für manche Menschen ist der Überort das eigene Selbst, ein Ideal-Ich, das man als Allerheiligstes schützen möchte, vielleicht gerade, weil es als so gefährdet erlebt wird. Was jeweils Überort und Übermacht für die Einzelnen sind, vermittelt ein Selbstwertgefühl und gibt Teil an einer Lebenswahrheit und Lebensmacht. Es liefert die Formel für eine persönliche Bedeutungshierarchie der Dinge des Lebens und hilft so auch, mit Lebenskrisen umzugehen. Dass der jeweilige Überort und die jeweilige Übermacht gerade an dieser Aufgabe auch scheitern können, steht auf einem anderen Blatt. Und dass es im Bereich der verschwimmenden religiösen Konturen manch erstaunliches Phänomen gibt, werden wir in den nächsten Beiträgen thematisieren.

Verschwörungstheorien

Von Dr. Bodo Seidel

Ich weiß etwas, was Du nicht weißt. Es ist eine Art Geheimnis. Und die Lüftung dieses Geheimnisses bringt Verblüffendes zutage. Damit ist der größte Teil der Welt dann erklärt. Vor allem die verborgenen Hintergründe hinter den oft quälenden Schicksalsläufen. Und die Erklärung erfolgt in einer plausiblen und durchschlagenden Weise. Das Wichtigste aber an meiner Enthüllung (und um eine solche handelt es sich ja) ist: Verfolge die geniale logische und saubere Einlinigkeit der Erklärung! Also kurz und gut: Schuld an unserem Unglück sind die Juden und die Radfahrer! – Das ist, etwas vereinfacht dargestellt, die Verschwörungstheorie.

Sie kommt eigentlich zu allen Zeiten. Vor allem aber in Zeiten der generellen Unübersichtlichkeit. Verschwörungstheorien arbeiten mit dem „Gestern“ und dem „Heute“, denn es geht weithin um eine Deutung des „Heute“ aus dem „Gestern“. Sie gehen darüber hinaus von einem dualistischen Weltbild, also vom absoluten Gegensatz von Gut und Böse aus. Wer das Böse plausibel deuten kann, also die Welt der „Anderen“, die auf der Seite des Bösen stehen, entlarven kann, wähnt sich also Sieger. Der verblüffende Durchblick macht deutlich, dass man fähig ist, die Welt zu deuten. Dabei gibt es unterschiedliche Varianten der Verschwörungstheorie.

In der Regel handelt es sich nicht um die Entlarvung von so etwas wie kleinen Täterpersonen, sondern um Gruppen, die auf politisch-historische Prozesse vermeintlichen Einfluss haben. Allerdings geht es auch um Einzelpersonen, die in solchem Geschehen geschichtslenkend agieren. Also finden wir in der Verschwörungstheorie nicht Analysen, die multikausaler Weise gesellschaftliche Entwicklungen sozial, ökonomisch oder politisch erklären. Vielmehr werden geheime Interessen entlarvt.

Aber auch dies ist nicht zwingend. Die Offenlegung der geheimen Interessen muss nicht per se geschehen. Man muss sie nicht unbedingt immer erklären. Dem Verschwörungstheoretiker reicht es gegebenenfalls darauf hinzuweisen, dass die „Anderen“ ihre Interessen haben. Welcher Art sie sind, muss nicht in jedem Fall gesagt werden. Er setzt darauf, dass doch alle wissen, dass die „Anderen“ ihre feindlichen Interessen vertreten – und: Dass sie (die Anderen) kommen werden. Dafür muss man gewappnet sein. So findet man nicht selten, dass die Waffenfreundlichkeit in den USA in bestimmten Kreisen geht davon aus, dass

man Waffen haben muss, wenn „Sie“ kommen. Wer „Sie“ sind, ist schon und bleibend nebulös. So ist das vorlaufende Einverständnis mit der Enthüllung und mit der Warnung für die Verschwörungstheorie konstitutiv. Das imaginierte Freund-Feind-Denken ist natürlich dabei eine wesentliche Voraussetzung.

Umgang mit der Schuld ist vielfach das regierende Thema. Ähnlich wie im bekannten Theodizee-Problem stellen sich Menschen die Frage, wie es kommen kann, dass unschuldige Menschen leiden. Sie befinden sich in einer Nachteilssituation, sind gegebenenfalls Diskriminierungen ausgesetzt. Die Verschwörungstheorie findet hier die Lösung: Nicht „unsere“ Schuld ist es, nicht „unser“ Versagen und so weiter, sondern die Einflussnahme der „Anderen“. Das sind mehr oder weniger Mächtige, geheime Gruppen, die ihre Interessen auf Kosten von „uns armen biederen Bürgern“ durchsetzen. Deshalb also können „wir“ nichts erreichen. Und der beziehungsweise die Sündenböcke sind gefunden.

Die Tiefengründe der Verschwörungstheorie gehen auf das Phänomen der Angst zurück. Diese Angst lähmt und will sich nicht der mühevollen Suche nach tatsächlichen Ursachen aussetzen. Die Angst resultiert aus bestimmten Gegebenheiten, die die Welt vor allem in gesellschaftlichen Umbruchssituationen weniger überschaubar und weniger beherrschbar erscheinen lässt. Der von der Verschwörungstheorie plötzlich dargereichte Lösungsansatz verleiht dann eine gewisse Stärke. Man weiß nun Bescheid und kennt die Hintergründe. Die empirisch möglicherweise gut belegbaren Gegenargumente kann man abweisen oder ignorieren. Die interessieren nicht. Der Verschwörungstheoretiker arbeitet gern mit den Verweisen auf mythisch-legendäre Weisheiten und kann sich der Zustimmung breiter Kreise von Menschen sicher sein. Man hat es ja immer gewusst: Die Gruppe XY hat schon unsere Vorfahren unterdrückt, diesen und jenen Krieg verursacht und schon früher Menschen ins Unglück gestürzt. Die Verschwörungstheorie arbeitet also mit einer Kompensationsmethode. Die gegenwärtigen Probleme werden mit einem geeigneten und zugeschnittenen Konglomerat von Mythen, Ideologien, rassistischen und ethnischen Vorurteilen und dergleichen kommentiert. Die Lösung dabei ist allenthalben die Entlarvung. Sie ist weithin rational konstruiert. Aber sie ist auf entlastende Erklärung hin gewebt. Sie ist eine anti-aufklärerische Aufklärung. Stereotypen in der

Schuldzuweisung an „jene“ sind antisemitische, antikatholische und antimasonische (gegen die Freimaurerlogen), antikapitalistische Hypothesengeflechte, deren Stimmigkeit auf dafür aufnahmebereite Gruppen trifft und von diesen aufgesogen werden wie das Wasser von einem Schwamm.

Jedoch ist das schwierigste Problem in der Erörterung der Verschwörungstheorie noch nicht be-

nannt. Unter dem bezichtigenden Verweis auf das Phänomen „Verschwörungstheorie“ kann schnell auch die seriöse Aufklärung über historisch-politische Prozesse, die auf überprüfbare Fakten beruht, abgebügelt werden. Wer möchte dann noch sich äußern, wenn er als Verschwörungstheoretiker hingestellt wird ...

Braune Esoterik

Von Dr. Andreas Fincke

Die Esoterikszenen, wie sie die meisten von uns erleben, ist eine bunte Bewegung alternativer Religiosität und Spiritualität. Ihre Themen gehen von Heilsteinen, Engeln oder alternativer Medizin über Lebenshilfe bis zu Freizeit- und Wellnessangeboten. Die Szene ist inzwischen Teil der Alltagskultur, stark kommerziell geprägt und verzeichnet einen milliarden schweren Umsatz. Innerhalb dieser Szene finden wir seit den 1990er Jahren einen politisch rechten, teilweise rechtsextremen, oder auch völkischen Flügel. Dafür hat sich die Formulierung „Braune Esoterik“ oder „Rechte Esoterik“ eingebürgert.

Wie immer bei solchen Szenen gibt es keine zwingenden Gemeinsamkeiten, wohl aber ideologische Überschneidungen. Dazu gehört z.B. eine Nähe zu Verschwörungstheorien. So wird unterstellt, dass es eine mehr oder weniger geheime Gruppe von Menschen gäbe, die die Geschicke der Welt, der Medien, der öffentlichen Meinung usw. lenken würde. Je nachdem, welches Feindbild man pflegt, ist in diesem Zusammenhang von Freimaurern, Illuminaten, Juden, den Rothschilds, den Kirchen, von Außerirdischen, der Pharma-Industrie, von Mainstream-Medien, Lügenpresse, Altparteien usw. die Rede.

Gemeinsam ist allen Vorstellungen, dass sie einem tiefen Misstrauen gegenüber Wissenschaft, Politik, Medien und institutionellen Formen von Religion bzw. Kirche entspringen. In der Szene würde man sagen: Es ist doch klar, dass uns die Wahrheit vorenthalten wird. Charakteristisch für den braunen Randbereich moderner Esoterik ist die netzwerkförmige Verknüpfung mit anderen extremen Milieus, die sehr genau beschreiben, wie wir (angeblich!) im Alltag manipuliert werden. Eine der bekanntesten Theorien besagt, dass die von Flugzeugen am Himmel hinterlassenen Kondensstreifen nicht etwa Abgase sind, sondern aus Chemikalien bestehen, mit denen das Wetter oder unsere Gesundheit manipuliert werden (sog. Chemtrails).

Ähnlich wird im Blick auf eine vermeintliche Willensbeeinflussung mithilfe elektromagnetischer Wellen argumentiert. Als Ursache hat man in der Szene das sog. HAARP-Projekt eines US-Geheimdienstes in Alaska ausgemacht. (Die Abkürzung steht für High Frequency Active Auroral Research Program.) Und natürlich spielt aktuell der Coronavirus aus China in der Szene eine Rolle. Es glaubt doch keiner, dass der Virus von einem Fleischmarkt aus Wuhan stammt! Hat nicht Bill Gates ein Patent auf den Coronavirus? Bei Facebook schreibt jemand, und die Meldung wird tausendfach geteilt: „Der Corona Virus ist im Labor gezüchtet worden: von der selbsternannten Elite.“ Weitere aktuelle Beispiele lassen sich leicht beschreiben.

Im Kontext rechter Esoterik finden wir auch viele antisemitische Vorstellungen. Dazu gehört z.B. die Idee, dass die Weltgeschichte „karmisch“ vorherbestimmt sei und der Holocaust aufgrund einer „höheren Gerechtigkeit“ notwendig gewesen sein soll. Der traurige Tiefpunkt solcher Vorstellungen besteht darin, dass gesagt wird: Die Juden haben den Holocaust selbst organisiert, um uns Deutsche zu diskreditieren.

Wie erwähnt, sind die Vorstellungen der Braunen Esoterik vielfältig. Sie werden über Bücher, Zeitschriften aber vor allem über das Internet verbreitet. Zu nennen sind die einschlägigen Plattformen: „www.bewusst.tv“, „www.quer-denken.tv“, „www.jeet.tv“, „www.klagemauer.tv“. Besonders aktiv ist „www.anti-zensur.info“, eine lt. Selbstbeschreibung „Internetplattform für unzensurierte Information“. Aussteiger aus diesen Szenen beschreiben, dass es in Wahrheit nie um Aufklärung über (tatsächliche oder vermeintliche) Missstände geht, sondern allein darum, Glauben für die eigene Ideologie zu wecken.

Einflussreiche Verlage sind der Kopp Verlag (Rottenburg), der Argo Verlag (Bayern) sowie die Zeitschrift „Magazin2000plus“.

Reichsbürger

Von Dr. Andreas Fincke

Reichsbürger oder auch „Selbstverwalter“ bestreiten die souveräne Existenz der Bundesrepublik Deutschland und sprechen den gewählten beziehungsweise staatlichen Institutionen jegliche Legitimität ab. Sie unterstellen, Deutschland wäre kein Staat, sondern eine Firma („BRD-GmbH“). Häufig verweisen sie darauf, dass nach 1945 kein Friedensvertrag zwischen Deutschland und den Nachbarstaaten geschlossen wurde – und folglich die Bundesrepublik ein besetztes Gebiet sei. Viele Reichsbürger gehen von einer Fortexistenz des Deutschen Reiches in früheren Grenzen (zum Beispiel von 1937) aus. Einige haben ein (fiktives) Deutsches Reich neu gegründet. So zum Beispiel das „Königreich Deutschland“ oder einen „Freistaat Preußen“. Eine Folge dieser „Staatsgründungen“ kann darin bestehen, dass eigene Regierungen gebildet werden. (Zum Beispiel „Exilregierung Deutsches Reich“, „Reichsamt des Deutschen Reiches“ und andere.)

Seit einigen Jahren geraten sogenannte Reichsbürger verstärkt in die Schlagzeilen. Im Oktober 2016 erschoss ein Reichsbürger einen Polizeibeamten und verletzte zwei weitere schwer. Die Beamten sollten seinerzeit zahlreiche Waffen im Haus des Hobby-Jägers beschlagnahmen. Der Täter rechnete sich selbst der Reichsbürger-Szene zu. Er wurde später zu lebenslanger Haft verurteilt.

Die Sicherheitsbehörden zählen derzeit rund 19.000 Personen zu dieser Szene. Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher sein – jedoch ist die Szene äußerst disparat. Man sollte sehr genau zwischen einzelnen Anhängern kruder Theorien, Nutzer einschlägiger YouTube-Kanäle und einer (geringen!) Zahl gewaltbereiter Personen unterscheiden.

Die Vielzahl der Vorstellungen innerhalb der Szene ist verwirrend. Dennoch lassen sich Gemeinsamkeiten benennen. Diese sind: eine auffällige Nähe zu rechtsextremen, teilweise rechtsesoterische Ideen, die Nähe zu Verschwörungstheorien und antisemitische Bezüge. Eine Diskussion mit Reichsbürgern, zumal über ihre staatspolitischen Vorstellungen, ist mühselig, da sie sich im Besitz besonderer Erkenntnisse („Überwissen“) wäh-

nen. Oft hört man: „Wenn Sie wüssten, wer wirklich die Geschicke Deutschlands führt...“ Konkret sind dann „die Rothschilds“ oder George Soros als Metapher für „die Juden“ gemeint, „die Logen“ stellvertretend für Freimaurer, „die Außerirdischen“, „die“ Eliten und so weiter. In der Seelsorge sollte man sich vergegenwärtigen, was die Zugehörigkeit zur Reichsbürger-Szene seelisch bedeutet: Aufwertung, Wichtigkeit und Entlastung von eigenen Problemen. Denn nicht ich bin schuld an meinen Problemen, sondern jene geheimen Drahtzieher, also „die da“. Und selbst wenn ich mich klein und unbedeutend fühle, so gehöre ich doch zur exklusiven Schar der Wissenden.

Im Alltag fallen Reichsbürger auf, wenn sie selbst erstellte Ausweise oder Führerscheine nutzen, GEZ-Gebühren verweigern oder Bußgeldbeschiede nicht bezahlen. In Kirchengemeinden werden Reichsbürger vorstellig, weil sie mitunter beglaubigte Kopien von Dokumenten zur Herstellung ihrer eigenen Ausweise benötigen. Entsprechenden Bitten sollte man nicht nachkommen.

In der Reichsbürgerszene gibt es keine einheitliche Haltung zu den christlichen Kirchen, jedoch überwiegend negative Affekte. Peter Fitzek vom „Königreich Deutschland“ hatte im Sommer 2015 in Anspielung auf den Thesenanschlag Luthers eigene Thesen an der Wittenberger Schlosskirche angebracht. Das „Fürstentum Germania“ bezeichnete sich 2009 als „basisdemokratischer Kirchenstaat“. In den Kirchengemeinden sorgen Reichsbürger gelegentlich für Verwirrung, wenn sie am Rande von Gemeindeabenden ihre kruden Theorien vortragen.

Zweifellos muten viele Theorien der Reichsbürger bizarr an. Das sind sie auch. Dennoch sollte die Szene nicht unterschätzt werden. Sie ist gefährlich, weil sie den Rechtsextremismus befördert, den demokratischen Konsens gefährdet und sich gegenüber rationalen Argumenten immunisiert. Öffentliche Veranstaltungen der Reichsbürgerszene sind eher die Ausnahme. Zumeist wirbt man über eigene Internetseiten und via Facebook beziehungsweise YouTube. Und natürlich im privaten Umfeld.

QAnon. Eine Verschwörungstheorie erobert die Welt

Von Dr. Andreas Fincke

Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie waren sog. Verschwörungstheorien nur etwas für Experten. Sekten- und Weltanschauungsbeauftragte wurden hinzugezogen, wenn Menschen Zusammenhänge sahen oder zu sehen glaubten, die anderen höchst seltsam vorkamen. Doch mit Corona haben sich die Dinge grundlegend verändert. Freunde, Nachbarn und Kollegen raunen uns immer häufiger zu, dass eigentlich alles ganz anders ist: Der Coronavirus sei eine Erfindung der Pharmaindustrie, alle Vorsorgemaßnahmen dienten nur der Beseitigung der Demokratie, finstere Mächte würden uns beherrschen und so weiter. Wer sich tapfer in Diskussionen stürzt, findet sich bald in einem aberwitzigen Geflecht von Gerüchten, Halbwahrheiten und Internet-Stories wieder.

So war es auch am Rande der Anti-Corona-Demonstrationen. Hier fielen Teilnehmer auf, die Plakate mit dem Buchstaben „Q“ trugen. Sie zeigten damit ihre Sympathie für die Verschwörungstheorie QAnon. Das seltsame Kunstwort setzt sich aus zwei Bestandteilen zusammen. Der Buchstabe „Q“ steht dabei für Dokumente, die in der US-amerikanischen Regierung hoch vertraulich sind. Gemeint ist also jemand, der Zugriff auf sensible und geheime Akten hat. „Anon“ ist im Internet eine Chiffre für Anonymität. Es wird unterstellt, QAnon sei eine anonyme Person, die Zugang zu geheimen Informationen der US-Regierung habe. Und was sind das für Infos?

Ein Geheimbund, dem angeblich hochrangige Politiker und Wirtschaftsleute wie Barack Obama, Hillary Clinton, George Soros und andere angehören, beherrscht im Hintergrund die USA und hält zudem Tausende entführter Kinder in unterirdischen Verliesen gefangen. Dort wird ihnen Blut abgezapft. Dieses Blut benötigt man zur Herstellung eines Supermedikaments namens Adrenochrom, mit dessen Hilfe sich diese Elite jung und fit hält.

Mitte August 2020 wurde der damalige US-Präsident Trump nach QAnon gefragt. Er räumte ein, nicht viel über diese Bewegung zu wissen, fügte jedoch hinzu: „Sie mögen mich sehr, was ich zu schätzen weiß.“ Gelegentlich wurde gar unter-

stellt, Trump sei jener geheimnisvolle Informant „Q“. Das ist zwar falsch, bestätigt aber eine gewisse Nähe in den politischen Ansichten zwischen Trump und QAnon. In zahlreichen Videos wurde Trump als jener Held gefeiert, der die USA von dem vermeintlichen Geheimbund befreien könnte. Es geht also um einen eschatologischen Kampf zwischen Gut und Böse – quasi um ein Harnagedon (vgl. Offb 16,16).

In Deutschland gehören zu prominenten Anhängern und Sympathisanten von QAnon der Sänger Xavier Naidoo, der Rapper Sido und seinerzeit engagierte sich auch Attila Hildmann in dieser Szene. Auch bei rechten Esoterikern findet QAnon Resonanz. Als am 29. August 2020 am Rande einer Anti-Corona-Demonstration einige hundert Reichsbürger und Rechtsextreme den Reichstag zu stürmen versuchten, spielte eine QAnon-Anhängerin eine entscheidende Rolle. Tamara Kirschbaum, Heilpraktikerin aus der Eifel, rief die Zuhörer auf, „da raufzugehen“ und „unser Haus“ zurückzuholen. Weiter: „Wir schreiben heute in Berlin Weltgeschichte. (...) Trump ist in Berlin. Die ganze Botschaft ist hermetisch abgeriegelt. Wir haben fast gewonnen!“ (Trump war nicht in Berlin, aber der Hinweis auf ihn bestätigt die Nähe dieser Bewegung zu diesem Präsidenten.)

Man mag das alles seltsam finden, aber QAnon ist nicht nur bizarr, die Bewegung ist gefährlich. In den USA hat QAnon Millionen Anhänger, in Deutschland haben einschlägige YouTube-Kanäle mehr als 100.000 Abonnenten. Die Bewegung erweist sich als anschlussfähig an ältere, teilweise antisemitische Verschwörungserzählungen. Beunruhigend ist das tiefe Misstrauen dieser Leute gegenüber Wissenschaft, Politik und Medien sowie deren hasserfüllte Polemik. Wie wollen wir die großen Fragen unserer Zeit lösen, wenn wir uns nicht einmal darüber verständigen können, ob es glaubwürdig es ist, dass Industrielle und ehemalige Präsidenten der USA kleine Kinder in Kellern foltern und deren Blut abzapfen?

Freimaurer. Geheimkult oder Erziehung zum Gentleman?

Von Dr. Andreas Fincke

Die Freimaurer sind eine weltweit verbreitete Bruderschaft. Ihre Rituale und Symbole gehen auf mittelalterlichen Steinmetzbruderschaften zurück. In der klassischen Form handelt es sich bei den Freimaurern um einen Anfang des 18. Jahrhunderts entstandenen, ausschließlich Männern vorbehaltenen symbolischen Werkbund. Das Ziel freimaurerischer Praxis ist die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit – es geht also um Persönlichkeitsentwicklung beziehungsweise darum, ein besserer Mensch zu werden. Der bayerische Pfarrer Matthias Pöhlmann, einer der besten Kenner der Freimaurerei, sieht die Ziele der Freimaurerei in einer „Erziehung zum Gentleman“. Diesem ehernen Ziel dienen die im Freimaurer-Tempel vollzogenen Rituale, welche Außenstehenden nicht zugänglich sind.

Die Freimaurer berufen sich auf Humanität, Gleichheit, Toleranz und Brüderlichkeit. Sie stehen damit in der Tradition der Aufklärung. Ihre Bemühungen richten sich auf den „Bau am Tempel der Humanität“. Viele bedeutende Persönlichkeiten waren Freimaurer: Friedrich Schiller, Matthias Claudius, Friedrich der Große, Wolfgang Amadeus Mozart, Gustav Stresemann, Marc Chagall.

Freimaurer sind „verschwiegene Männer“. Üblicherweise spricht man nicht über die eigene Mitgliedschaft und man würde auch keinen Bruder als Freimaurer outen. Da jedoch in den letzten Jahren die Mitgliederzahl in Deutschland deutlich rückläufig ist, hat man die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. So sind zahlreiche Selbstdarstellungen erschienen und im Internet sind nahezu alle Logen (= Versammlungen) präsent. Ferner laden die Logen verstärkt zu sogenannten Gästeabenden, zu kulturellen Veranstaltungen, Vorträgen, Konzerten und so weiter ein. Vergleichsweise neu ist auch die Beteiligung mancher Freimaurer am „Tag des offenen Denkmals“ oder an der „Langen Nacht der Museen“.

Die Verschwiegenheit der Freimaurer bietet immer wieder Anlass für Verschwörungsmythen. So wird gelegentlich behauptet, dass Freimaurer die Geschicke der Welt lenken und gefährliche Rituale vollziehen würden. Alles das ist Unsinn. Zwar sind die Rituale tatsächlich nicht öffentlich, sie sind jedoch ohne obskure Elemente und zudem in der Literatur hinlänglich beschrieben.

Zur Frage der Religion nehmen die Freimaurer eine uneinheitliche Haltung ein. Die Freimaurerei ist keine Religion, aber sie ist eine Gesellschaft religiös gesinnter Männer; denn sie verlangt von ihren Mitgliedern, dass sie an ein ‚Höchstes Wesen‘ glauben. Der Name dieses Wesens, die Schriften, in denen es geoffenbart und die Form, in der es verehrt wird, liegt in der Deutung des Freimaurers selbst. In den Logen sind Debatten über Fragen der Religion – im konfessionellen Sinn – und der Tagespolitik nicht gestattet. Offiziell nehmen die Logen in religiösen Angelegenheiten eine neutrale Haltung ein. In der Symbolwelt der Freimaurer gibt es jedoch implizit religiöse Aspekte, so etwa das Symbol vom „Allmächtigen [Großen] Baumeister aller Welten“ oder das Buch des Gesetzes, die Bibel, die während der Tempelarbeit auf dem Tisch des Meisters vom Stuhl, des Logenvorsitzenden und Leiters der Tempelarbeit, aufgeschlagen liegt. Die Spannung zwischen dem Anspruch, keine Religion zu vertreten, und den im Ritualsystem vorhandenen, implizit religiösen Aspekten ist unübersehbar. Auch wenn Pfarrer beziehungsweise Priester mitunter Freimaurer sind, geht besonders die katholische Kirche in Distanz. Matthias Pöhlmann spricht in seiner hervorragenden Studie davon, dass uns in der Freimaurerei „eine Form der Männerspiritualität“ begegnet, die auf konfessionelle und christlich-dogmatische Vorgaben verzichtet.

Weltweit gibt es etwa zweieinhalb bis drei Millionen Freimaurer, davon etwa 15.000 in Deutschland. In der EKM finden wir Freimaurerlogen in nahezu allen wichtigen Städten.

Psychoorganisationen

Scientology. Der Kult der Macht

Von Dr. Andreas Fincke

Am Anfang der Scientology-Organisation steht das Buch „Dianetik“ von Ronald Hubbard (1911 bis 1986). Dieser glaubte erkannt zu haben, dass sogenannte „Engramme“ (unbewusste Erinnerungsinhalte) den Verstand des Menschen überschatten und diesen damit blockieren. Scientology verheißt einen Weg, diese Engramme zu beseitigen und somit ungeahnte Kreativität oder auch volle Leistungsfähigkeit zu ermöglichen. Der zentrale Werbespruch von Scientology lautet daher: „Wir nutzen nur 10 Prozent unseres geistigen Potentials.“

Da der Ruf dieser Organisation in der Öffentlichkeit beschädigt ist, wirbt man seit einiger Zeit mit anderen Ideen: „Sag nein zu Drogen“ ist eine als Drogenprävention getarnte Werbung, man wirbt aber auch als „Jugend für Menschenrechte“ oder derzeit mit Blick auf die Corona-Epidemie mit der Broschüre „Wie Sie die Ausbreitung von Krankheiten durch Isolation verhindern“. In Erfurt fand ich häufiger ein Heftchen zum Thema „Fakten über Crystal Meth“. Um es deutlich zu sagen: Diese (und zahllose weitere) Angebote verfolgen allein das Ziel, Menschen für Scientology anzusprechen und an deren Kontaktdaten zu kommen.

War der Erstkontakt erfolgreich, wird ein kostenloser Persönlichkeitstest angeboten, der Stärken, vor allem aber vermeintliche Schwächen aufzeigt. Hier setzt das „Hilfsangebot“ in Form von schrittweise immer teurer werdenden Psychokursen ein, die zu immer mehr Freiheit und Energie (Macht!) führen sollen. Betroffene erzählen, dass sie mehrere tausend, bisweilen sogar mehrere 10.000 Euro investiert haben. Im Mittelpunkt dieser Psychokurse steht das sogenannte „Auditing“, eine konfrontative Begegnung, die von Scientology als „seelsorgerliches Gespräch“ bezeichnet wird, welche Aussteiger jedoch oftmals als „Gehirnwäsche“ erlebt haben.

Utopisches Fernziel der Scientology-Kurse ist der vollends befreite Mensch, der „den Punkt erreicht hat, völlig Ursache von Materie, Energie, Raum, Zeit und Denken zu sein“. Man könnte diese Seinsstufe als „Übermensch“ beschreiben.

Scientology ist eine Ideologie und eine Organisation mit gewaltigem Machtanspruch. Die Logik ist simpel: „Da Scientology die totale Freiheit bringt, hat sie auch das Recht, die totale Unterordnung zu fordern.“ Jeder, der sich der Scientology-Organisation in den Weg stellt oder sie kritisiert, gilt als Feind und Verbrecher. „Wir fanden“, so heißt es in einem Text von Scientology, „niemals Kritiker der Scientology ohne kriminelle Vergangenheit.“ Abtrünnige und Kritiker werden auch als „antisoziale Persönlichkeit“ oder als „suppressive persons“ bezeichnet.

Vermutlich hat Scientology in Deutschland nur etwa 3.500 Mitglieder. Da die Organisation seit Jahren vom Verfassungsschutz beobachtet wird, ist sie massiv unter Druck.

Das Verführerische von Scientology liegt darin, dass manche ihrer Trainingsmethoden zur Erzeugung von Unempfindlichkeit und Durchsetzungskraft durchaus wirksam sind. Auch knüpft ihr Konzept – wenn auch in übersteigerter Weise – an „Werte“ der Leistungsgesellschaft an. Es ist kein Zufall, dass Prominente wie Tom Cruise und John Travolta mit Scientology sympathisieren. Das rücksichtslose System der Scientology spiegelt den Charakter einer auf Selbstoptimierung und Selbstvermarktung zielenden Gesellschaft.

Das scientologische Menschenbild ist nicht mit dem Menschenbild des Christentums vereinbar. Keinesfalls können Scientology oder deren Unterorganisationen kirchliche Räume überlassen werden.

Atheistische und humanistische Organisationen

Konfessionslos und normal kirchenfern?!

Von Dr. Andreas Fincke

Die größte „Glaubens“-gemeinschaft bei uns ist die Gemeinschaft der Nichtglaubenden. Wobei das keine Gemeinschaft ist, sondern allenfalls eine Abbegrenzungsgemeinschaft. Salopp könnte man sagen: Es sind die Nicht-Tennispieler unter den Tennispielern. Aber schon dieses Bild zeigt, wie schwer die Szene der Kirchenfernen zu beschreiben ist.

Daher der Reihe nach: Ein großer Teil der Menschen in Mitteldeutschland kann mit Kirche und Religion nichts anfangen. Die damit verbundenen Fragestellungen und Themen sind ihnen gleichgültig. Einige würde sich möglicherweise als Atheisten bezeichnen, andere als konfessionslos oder auch konfessionsfrei. Die meisten würde von sich wohl sagen: „Wir sind normal.“ Typisch ist die inzwischen viel zitierte Äußerung von Jugendlichen in Leipzig, die auf die Frage, ob sie sich „eher christlich oder eher atheistisch“ verstehen, geantwortet haben: „Weder noch, normal halt.“

Normal kirchenfern. Das ist das, was wir beobachten können. Religiösen Fragen wird mit Schultersucken begegnet. Bundesweit ist heute etwa jeder dritte Bundesbürger konfessionslos. Im Gebiet der EKM sind – bei regionalen Unterschieden – die Zahlen nochmals deutlich höher und liegen zwischen 80 und 85 Prozent. Weltweit gibt es nur wenige Regionen, in denen die Religionslosigkeit ähnlich hoch ist. Allenfalls Estland, die Niederlande und Tschechien können zum Vergleich herangezogen werden.

Die entscheidende Frage lautet: Wie ist diese Konfessionslosigkeit zu verstehen? Handelt es sich um entschieden atheistische Gesinnung, ist es ein grundsätzliches Desinteresse an Gott und Religion, ist es Distanz zur Institution Kirche, oder ist es religiöse Sprachlosigkeit? Ich glaube, dass die beiden ersten Kriterien weniger entscheidend sind, die beiden letzten sind jedoch relevant. Was wir erleben, ist kein Atheismus im eigentlichen Sinne. Kaum einer unserer Zeitgenossen will Gott widerlegen oder über Gott streiten. Es gibt bei uns (im Gegensatz zu stärker katholisch geprägten Regionen wie z.B. Bayern) auch nahezu keine funktionierenden atheistischen Zirkel. Aber es gibt eine dramatische Unkenntnis.

Wobei man auch hier wieder differenzieren muss. Man kann in Deutschland zwei Typen von Konfessionslosigkeit beschreiben. In Ostdeutschland sind viele gewohnheitsmäßig konfessionslos. Sie sagen, sie sind „ganz normal“ nicht in der Kirche. So waren schon die Eltern und Großeltern nicht in der Kirche – man ist folglich nicht getauft, erinnert sich jedoch gern an die eigene Jugendweihe und zieht die Taufe der eigenen Kinder gar nicht in Erwägung. Mitunter wird dieses Phänomen als „Atheismus in der dritten Generation“ bezeichnet. Das ist jedoch ungenau. Denn es handelt sich hierbei nicht um Atheismus, sondern um eine Form religiöser Indifferenz. Das sieht man auch daran, dass es bei den Konfessionslosen in Ostdeutschland zumeist keinen bewussten Ablösungsprozess von einer Kirche gegeben hat.

In den alten Bundesländern ist die Lage anders. Wer sich hier von der Kirche trennt, tut dies meist in einem bewussten Entscheidungsprozess. Oft spielen negative Erfahrungen mit Repräsentanten der Kirchen eine entscheidende Rolle. Die Mehrheit der Konfessionslosen im Westen ist damit bewusst kirchen- und religionsfern.

Die Kirchen stehen vor der Frage, wie sie die Kirchenfernen erreichen. Da diese keinen Gottesdienst besuchen und auch andere Angebote der Kirchen eher nicht wahrnehmen, bedarf es völlig neuer Ideen. In diesem Zusammenhang wird gern auf die Kasualien verwiesen. Diese können eine Chance sein – jedoch ist auch deren Akzeptanz rückläufig. Und eine gute Beerdigung macht noch lange keinen Kircheneintritt. Es bleibt also das Phänomen, dass die Kirchen bei uns erstmals in ihrer Geschichte nicht von konkurrierenden Religionen oder „Sekten“ herausgefordert werden, sondern durch kaltes Desinteresse.

Der Humanistische Verband Deutschlands. Eine Kirche der Konfessionslosen?

Von Dr. Andreas Fincke

Es gibt in Deutschland nur wenige kirchen- und religionskritische Organisationen, die ein gewisses Maß an Ausstrahlung erreichen. Zu nennen sind der Humanistische Verband Deutschlands und die Giordano-Bruno-Stiftung. Der Humanistische Verband Deutschlands (HVD) ist ein Dachverband verschiedener freigeistiger, freidenkerischer und atheistischer Organisationen. Gegründet wurde er Anfang 1993 in Berlin. Seinerzeit war durch die Wiedervereinigung die Konfessionslosigkeit bundesweit sprunghaft angestiegen. Atheistische Zirkel spürten Rückenwind. Zugleich war die Lage politisch nicht ungefährlich. Es galt, sich von den ideologisch belasteten, aber mitgliederstarken DDR-Freidenkern abzugrenzen. Daher wurde ein völlig neues Profil gesucht. Das Ergebnis spiegelt sich auch in dem neuen Namen wider: Ein „humanistischer Verband“ weckt andere Assoziationen als eine atheistische Freidenkerorganisation. Tiefgreifende Veränderungen waren die Folge: Denn es ist ein Unterschied, ob man sich als ein kirchenkritischer Verein gegen die Kirchen positioniert und zum Beispiel deren Stellung in der Gesellschaft und deren Sonderrechte kritisiert, oder ab man sich selbst als Weltanschauung präsentiert und somit die Rechte der Kirchen für sich selbst reklamiert. Diese strategische Neupositionierung verschafft dem HVD inzwischen ungeahnte Möglichkeiten. Hintergrund ist Artikel 4 des Grundgesetzes, wonach Religion und Weltanschauung gleichberechtigt sind. Der HVD moniert zwar, dass die Kirchen als Körperschaft des öffentlichen Rechts über eine bevorzugte Stellung verfügen, zugleich jedoch reklamiert er diesen Titel und vor allem die damit verbundenen Privilegien auch für sich. Konkret heißt das, man bietet wichtige (bisher überwiegend kirchliche) Handlungsfelder unter der Fahne einer humanistischen Weltanschauung an. Das sind beispielsweise:

- » Humanistische Sozialarbeit (zum Beispiel Beratungs- und Betreuungsangebote, Kindertagesstätten, Hospize), die vergleichbar wie Diakonie und Caritas von den Krankenkassen oder durch staatliche Gelder refinanziert werden,
- » Humanistische Seelsorge bei der Bundeswehr,
- » Humanistische Lehrstühle an den Universitäten in Analogie zu den Theologischen,
- » Humanistische Akademien in Analogie zu den kirchlichen Akademien.

Es ist hier nicht der Raum, auf diese Dinge im Einzelnen einzugehen. Der HVD hat jedoch in den ersten 25 Jahren seines Bestehens erstaunlich viel erreicht. So ist zum Beispiel der humanistische „Religions“-Unterricht in Berlin unter dem Namen „Lebenskunde“ fest etabliert und erreicht aktuell etwa 70.000 (!) Schülerinnen und Schülern und damit fast genauso viele Schüler wie der Ev. Religionsunterricht und wesentlich mehr als der katholische Religionsunterricht. Doch nicht nur die abstrakte Teilnehmerzahl ist erstaunlich – der Lebenskundeunterricht verzeichnet seit Jahren steigende Zahlen, während die Teilnahme am konfessionellen Religionsunterricht in Berlin rückläufig ist. Zahlreiche Kindertagesstätten, Beratungsstellen, Hospize usw. hat der HVD in Trägerschaft übernommen. In Berlin zeichnet sich zudem die Gründung der ersten Humanistischen Hochschule Deutschlands ab. („Humanistisch“ im Sinne des HVD – gemeint ist religions- und kirchenfern, wenn nicht gar religionskritisch.) Es wird deutlich, dass sich der HVD in seinen zentralen politischen Forderungen weit von klassischen Freidenkerpositionen der vertretenen Verbände entfernt hat. Man hat im Grunde kein Interesse mehr daran, mit religiösen Menschen über theologische Fragen zu streiten. Strittig ist allenfalls noch die Stellung der Kirchen in der Gesellschaft – aber diese kritisiert der HVD zunehmend leiser, da er sich ja selbst um eine solche Privilegierung bemüht. So ist er seit Sommer 2019 in Berlin als Körperschaft des Öffentlichen Rechts anerkannt, er führt ein Amtsblatt und steht vor der Frage einer Verbeamtung seiner Mitarbeiter. Etwas polemisch könnte man sagen, der HVD wird zur „Kirche der Konfessionslosen“. Neben den Kirchen entsteht erstmals in der Geschichte eine kirchenähnliche Konkurrenz ohne Gottesbezug. Noch hat der HVD nur einige tausend Mitglieder. Aber sein politischer Einfluss ist schon jetzt wesentlich größer, als die bescheidenen Mitgliederzahlen erwarten lassen.

Glaubst du noch oder denkst Du schon?

Die Giordano Bruno Stiftung

Von Dr. Andreas Fincke

Vor einigen Jahren gab es im SPIEGEL eine Titelseitegeschichte unter der Überschrift „Gott ist an allem schuld. Der Kreuzzug der neuen Atheisten.“ Der Artikel beschrieb, wie religionskritische Autoren aus den USA und England mit enormer Schärfe gegen alle Religionen polemisierten. Aufgefallen war dem Nachrichtenmagazin zudem, dass Bücher wie „Der Gotteswahn“ von Richard Dawkins hohe Auflagen erlebten. Zuvor fand man atheistische Bücher nie auf den Bestsellerlisten. Was war geschehen? In Folge der Anschläge in den USA vom 11. September 2001 und dem US-geführten „Krieg gegen den Terror“ erstarkte in arabischen Ländern der politische Islam, in den USA hingegen gewann der christliche Fundamentalismus Zulauf. Ein „Kampf der Kulturen“ schien sich abzuzeichnen und so wurde die Religion für manche Intellektuelle zum Feindbild. Mit großer Schärfe verkündeten die sogenannten Neuen Atheisten: Religion ist nicht nur falsch, sondern das Übel schlechthin. In Deutschland steht die 2004 gegründete „Giordano Bruno Stiftung“ (gbs) diesem Neuen Atheismus nahe. So erklärte deren Vorstandssprecher, das Christentum sei unter allen Religionen die „dümmste Religion“. Denn „Christen glauben nicht nur trotz Hitler, Hunger, Haarausfall an die Allgegenwart eines allmächtigen, allgütigen Gottes. (...) (Sie feiern zudem) ... Woche für Woche ein merkwürdiges Ritual, in dem eigens dazu ausgebildete Zeremonienmeister geheimnisvolle Zaubersprüche sprechen. Hierdurch werden profane Teig-Oblaten in den sich anscheinend milliardenfach replizierenden Leib des hingerichteten Erlösers verwandelt, der dann von den Gläubigen sogleich verspeist wird.“

Die Stiftung bezeichnet sich als „Denkfabrik für Humanismus und Aufklärung“ und sieht ihre Aufgabe darin, eine „tragfähige säkulare Alternative zu den bestehenden Religionen zu entwickeln.“ Man vertritt entschieden laizistische Positionen und betont, nicht religionsfeindlich, wohl aber religionskritisch zu sein. (Da man davon ausgeht, dass der religiöse Glaube durch „die Wissenschaft“ überflüssig wird, muss man nicht religionsfeindlich sein. Kritik reicht und wird – so die Erwartung – den Weg zum Abschied von der Religion ebnen.) In einer Selbstdarstellung heißt es, man verstehe die eigene Position als „naturalistisch“. Polemisch wendet man sich gegen

Schöpfungsvorstellungen, indem man sagt, dass „weder Götter noch Geister noch Kobolde oder Dämonen in die Naturgesetze eingreifen“. Zahlreiche religionskritische Aktionen mit zum Teil derber Polemik wurden in der gbs erdacht. So die Kampagne „Glaubst Du noch oder denkst Du schon?“, an der Kirchenkritiker wie der bekannte Kinderbuchautor Janosch beteiligt sind. Erwähnenswert ist auch die Kampagne „Evolutionstag statt Christi Himmelfahrt“. Hier wird auf die „Umwidmung“ eines christlichen Feiertags gedrungen. Unter dem Slogan „Heidenspaß statt Höllenqual!“ organisiert die Stiftung Gegenprogramme zu kirchlichen Großereignissen wie Kirchen- und Katholikentage. Auch die Aktion „11. Gebot: Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen“ gehört in diesen Kontext. Mit einer knapp drei Meter hohen Moses-Skulptur nebst einer Steintafel, auf der das „11. Gebot“ zu lesen ist, wird gegen die öffentliche Förderung von Kirchentagen polemisiert. Entsprechende Diskussionen um den Katholikentag 2024 in Erfurt und dessen Förderung in Höhe von 1,2 Mio. Euro zeichnen sich bereits jetzt ab.

Auffällig ist eine gewisse Doppelstrategie der Stiftung. So wirkt man in die breite Öffentlichkeit mit polterndem Atheismus, in akademischen Kontexten schmückt man sich mit seriösen Namen. So gehören dem Beirat der Stiftung zum Beispiel an: der Autor und Politikwissenschaftler Hamed Abdel-Samad, der Wissenschaftstheoretiker Hans Albert, die Schriftstellerin Karen Duve, die langjährige Vorsitzende von pro familia Gisela Notz, der Evolutionswissenschaftler Franz M. Wuketits sowie die SPD-Politikerin Ingrid Matthäus-Maier. Die Zahl der Fördermitglieder liegt bundesweit bei etwa 10.000; es gibt ungefähr 50 Regional- und Hochschulgruppen. Zu den derzeit einflussreichsten Projekten der gbs gehört das Internetportal Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid). Dieses Portal macht eine Fülle von (zumeist kritischen) Informationen zu Kirche und Religion zugänglich – und es wird mangels Alternativen von Journalisten und Behörden viel genutzt.

Literatur und weiterführende Informationen im Internet

Das wichtigste Nachschlagewerk mit aktuellen Darstellungen und hilfreichen Informationen zu den Kasualien (Z.B. Fragen der Taufanerkennung) bzw. zur Überlassung kirchlicher Räume ist das Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen. Hg. im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD, Gütersloh 2015, Sonderauflage 2016

www.ezw-berlin.de
www.confessio.de
www.weltanschauungen.bayern/
www.ack-sachsenanhalt.de
www.ack-thueringen.de

Auf dem YouTube Kanal „Linda fragt“ findet man kurze und gut gemachte Videos zu vielen der hier dargestellten Themen.

Reichsbürger

Jan Rathje: „Wir sind wieder da“ – Die „Reichsbürger“: Überzeugungen, Gefahren und Handlungsstrategien. Download: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/reichsbuerger_web.pdf

Tobias Ginsburg: Die Reise ins Reich. Untern Reichsbürgern, Berlin 2018
Der Goldene Aluhut. Ein Projekt zur Aufklärung www.dergoldenealuhut.de

Verschwörungstheorien

Juliane Ta Van / Sabine Blaszyk: Zum Umgang mit Verschwörungserzählungen. Eine Handreichung für den Ev. Religionsunterricht 7. / 8. Jahrgangsstufe. Als Download: <https://comenius.de/publikation/>

Der Bayerische Landtag hat eine Publikation und einen Podcast zu „Verschwörungstheorien“ veröffentlicht. Als Download hier: https://www.bayern.landtag.de/fileadmin/publikationen/Forum_Antworten_Verschwoerungstheorien_210406_barrierefrei.pdf

Anastasia

Pöhlmann, Matthias: Ahnenwissen und Zedernprodukte. Die Anastasia-Bewegung verbreitet antisemitisches Gedankengut, in: Herder Korrespondenz 7 (2018), 36–39

Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen (Hg.): Naturliebe und Menschenhass. Völkische Siedler*innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern, Erfurt 2020.

Konfessionslose

Andreas Fincke: Mit Gott fertig? Konfessionslosigkeit, Atheismus und säkularer Humanismus in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme aus kirchennaher Sicht, alibri, Aschaffenburg 2017

Beratungs- und Informationsstellen und Ansprechpartner

In Deutschland gibt es zahlreiche Beratungs- und Informationsstellen von staatlicher und kirchlicher Seite, aber auch private Aufklärungs- und Selbsthilfegruppen. Es ist nicht möglich, diese hier alle aufzuführen. Auf der Internetseite der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen finden Sie ein Verzeichnis mit Beratungsstellen und Beauftragten der evangelischen Landeskirchen: www.ezw-berlin.de

In der EKM ist das „Forum Weltanschauungen“ für Seelsorge, Beratung und Auskünfte im Zusammenhang mit religiösen Randgruppen zuständig.

Kontakt:

Dr. Andreas Fincke, Ev. Erwachsenenbildung
Erfurt, a.fincke@eebt.de
Kirchenrätin Charlotte Weber, Landeskirchenamt
der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland,
0361-51800331, Charlotte.Weber@ekmd.de

IMPRESSUM

Herausgegeben von der
Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland (EKM)

Redaktion EKM intern
Michaelisstraße 39
99084 Erfurt

Diana Steinbauer
Telefon 0361-51800 151
ekmintern@ekmd.de